

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Bsp., sonst 18 Bsp.

Nr. 44

Herford, Sonnabend, den 21. Februar

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Tages-Uebersicht.

21. Februar.

Der Kaiser ist wieder in Berlin eingetroffen. Der Etat des Reichscolonialamts wurde von der Budgetkommission des Reichstages genehmigt. Im Reichstage gab Oberstabsarzt Dr. Hoffmann eine sehr befriedigende Erklärung über den Gesundheitszustand im deutschen Heere ab.

Der Gefekentwurf über den Verkehr mit Leuchtsignalen wurde in dritter Lesung begonnen.

Das Herrenhaus wies den Gefekentwurf über die Aenderung der Landesverwaltung an die Kommission zurück.

Der Prozeß gegen den Grafen Mielzhniski hat begonnen.

Das Herrenhaus wies den Gefekentwurf über die Aenderung der Landesverwaltung an die Kommission zurück.

Prinz zu Wied ist in Neuwied eingetroffen und wird die albanische Deputation nächstens empfangen.

In Berlin ist eine Gesellschaft zur Förderung und zweckmäßigen Verwendung der Kartoffel begründet worden.

Der König von Sachsen wird die Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik am 6. Mai eröffnen.

Die Auflösung des englischen Parlaments steht bevor.

Stimmung der Berliner Börse.

20. Februar. Die schwache Grundstimmung, die sich heute an der Börse gleich von vornherein geltend machte, hielt bis zum Ende an und veranlaßte eine große Anzahl von zum Teil recht beträchtlichen Kursrückgängen. Auf dem Markt der Montanaktien wirkte vor allem der ungünstige Januarbericht des Kohlenhandels nachteilig ein. Von diesem notierten die meisten $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Prozent, Selsenkieser und Bochumer etwa $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger. Nur Orenstein stiegen $\frac{3}{4}$ Prozent. Der Markt der Bankwerte lag still. Von Eisenbahnaktien zogen Canada $\frac{1}{2}$ Prozent an. Schiffahrtswerte waren gut im Verkehr, doch waren auch hier keine nennenswerten Kursänderungen. Von Elektrizitätswerten gaben A. G. S. 1 Prozent nach. 3prozentige deutsche Anleihen notierten 9,10 bis 9,20 Prozent tiefer. Am Kassamarkt überwogen immer noch die Kurssteigerungen. Tägliches Geld bedang $\frac{3}{4}$ —3 Prozent. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem bisherigen Stand von 3 Prozent.

Rechtsirrtümer.

Eine unsehbar waltende Rechtspflege wird wohl immerdar ein schöner Traum bleiben. In unserem deutschen Strafrecht ist ja leider noch recht vieles auszuheben, insbesondere die Heimlichkeit seiner Voruntersuchungen, die Abwesenheit, mit der infolgedessen die so einflussreichen Vorstufen im Hauptverfahren in die mündliche Verhandlung eintreten, solche Vorurteile alsdann manchmal auch den Geschworenen suggerierend. Aber auch wenn alle Kanten einer wahrhaft unbeeinträchtigten Rechtspflege geschliffen würden: Fehlurteile werden niemals ganz vermeidbar sein. Was aber nicht daran hindern soll, sie nach besten Kräften zu vermindern.

Denn der unglückliche Unschuldige, der durch irgendwelche abwendbare oder auch unvermeidliche Irrtümer einmal in die Bande eines rechtskräftigen Spruches geschlagen wird, ist nicht viel besser daran als die Insassen von Dantes Hölle. „Licht so gut wie alle Hoffnung fahren!“ steht für ihn auf der Pforte der Zuchthaus-Hölle geschrieben. Das Gesetz läßt freilich ein „Wiederaufnahme-Verfahren“ zu, wenn eine neue Tatsache zu einer Entlassung aus Licht gebracht wird. Besonders handelt es sich dabei natürlich um die Entdeckung des wahren Täters. Aber selbst wenn der wirklich Schuldige sich selber meldet, pflegen die Gerichte mit offenbarem Widerstreben an die Verwertung seiner Aussagen heranzugehen. Schon die Sorge um die schweren dem Fiskus erwachsenden Kosten spielen dabei eine Rolle, die durch die Einführung der staatlichen Entschädigungspflicht noch erheblich erhöht sind. Und dann die Scheu vor dem Eingeständnis eines Irrtums, die so manche Menschen eigenmächtig im Unrechte beharren läßt! Darum wird immer wieder versucht, den Begriff der neuen Tatsache so eng zu fassen, daß zu Unrecht Verurteilte auch dann wenig Aussicht auf eine Aenderung ihres Schicksals gewinnen, wenn die Laien-Urteile über ihre Schuld sich längst zu ihren Gunsten gewandelt haben.

Der Fall der Witwe Hamm von Blandersbach ist ein neuer Beleg für solche Schwierigkeiten. Ein nach Vorbildung und Vorleben von vornherein gänzlich für seinen Beruf ungeeigneter Kriminalkommissar von Treskow scheint bei Voruntersuchung und Hauptverhandlung die überfällige Justiz, Gerichtshof wie Geschworenengericht, förmlich mit seiner von Vorurteilen befohlenen Behandlung des Falles angeekelt zu haben, einen Gattenmord zu konstruieren, wo die Umstände mit zwingender Gewalt auf Tötung durch überfällige Einbrecher deuteten. Treskow ist längst als unzuverlässig aus seinem Amte entfernt, den wahren Täter nennt alle Welt mit Namen, aber die Frau bleibt weiter im Zuchthaus sitzen, weil die Gerichte sich gegen ein Wiederaufnahme-Verfahren sträuben. Und die Regierung verweigert dem Parlamente die Auskunft, weil die Sache „schwebt“, schweben wird sie wahrscheinlich, bis der angeblich Schuldige der

Justiz endgültig entwischt und die vielleicht unschuldige Frau im Kerker verbleibt und gestorben ist, wie es einst dem Barbier Zietzen gleichfalls in Elberfeld erging. Und sollte man wirklich gerechtfertigte Bedenken gegen eine förmliche Schuldloseklärung der Verurteilten hegen, so verjage man, sie in einer neuen öffentlichen Verhandlung geltend zu machen und die berufenen Laienrichter zu überzeugen. Vor allem gilt es doch, die öffentliche Meinung über den grausigen Gedanken zu beruhigen, daß nicht mit bestem Willen und Wissen die deutsche Justizpflege bemüht ist, Recht recht sein zu lassen und nach Kräften die Folgen begangener Irrtümer gut zu machen. Nichts wirkt verbitternder, als die Meinung von der Leichtigkeit der Ausflucht, als die Meinung von der leichten Möglichkeit von Justizirrtümern, unter Umständen wirklichen Justizmorden.

Neueste Nachrichten.

Graf Mielzhniski vor den

Geschworenen.

Meserich, 21. Februar. Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den bisherigen Reichstagsabgeordneten Grafen Mathias Mielzhniski begann gestern vor dem hiesigen Schwurgericht. Im ganzen sind etwas über zwanzig Zeugen geladen worden. Die Anklage lautet auf Totschlag in zwei Fällen. Sie nimmt an, daß der Graf, als er seine Gattin mit seinem Neffen Arthur Mielzhniski-Bendlewo antraf, ohne Überlegung die tödlichen Schüsse auf beide abgegeben hat. Der Zuhörerraum ist fast nur von Damen besetzt. Punkt 2 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Goutenius, die Sitzung. Gestützt auf seinen Hausarzt kommt der Angeklagte, der einen gebrechlichen Eindruck macht, in den Saal. Seine Gesichtszüge sind eingefallen. Graf Mielzhniski leidet unter Augenbluten, das eine Folge des Selbstmordversuchs ist, den er vor 19 Jahren unternahm, weil er seine jetzt getöte Frau, die er wahnsinnig liebte, nicht heiraten sollte. Als die Zeugen eintreten, unter denen sich seine nächsten Verwandten und Freunde befinden, steht er auf und wirft ihnen freundliche Blicke zu. Dann versinkt er wieder in nachdenkliches Hinbrüten. Der Vorsitzende gestattet dem Arzt, dem Angeklagten zur Seite zu bleiben, damit er gegebenenfalls bei Anfallen Hilfe leisten kann.

Vom Staatsanwalt werden alle Geschworenen mit polnischen Namen abgelehnt, von der Verteidigung in weitestem Umfang alle Beamten und adligen Gutsbesitzer mit deutsch klingendem Namen. Unter den Geschworenen befinden sich hauptsächlich Kaufleute, Gewerbetreibende, mehrere Ärzte und Gutsbesitzer.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt der Staatsanwalt den Ausschluss der Öffentlichkeit, da eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu befürchten sei. Das Gericht verurteilt nach kurzer Beratung: Die Öffentlichkeit wird während der ganzen Dauer der Verhandlung in vollem Umfang ausgeschlossen.

Rückkehr des Kaisers von Karlsruhe.

Berlin, 21. Februar. Der Kaiser ist gestern abend 10 Uhr 45 Min. von Karlsruhe kommend, wieder in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen.

Keine Abreise der deutschen Militärmision.

Berlin, 21. Februar. Wie das „B. Z.“ hört, ist die Nachricht der Petersburger Wörzenzeitung, die deutsche Militärmision werde Konstantinopel und die Türkei überhaupt sehr bald verlassen und einzelne Offiziere der Mission seien bereits abgereist, absolut unrichtig. Die Militärmision arbeitet sich in ihrem neuen Wirkungskreis vorzüglich ein, insbesondere die Beziehungen des Generals Eiman v. Sanders zum Kriegsminister Enver Pascha sind gut und von einer Abreise der Mission ist nicht die Rede. Die falsche Petersburger Nachricht ist offenbar darauf zurückzuführen, daß drei der „alten“ Referatschefs, deren Kontrakte abgelaufen sind, nach Deutschland zurückkehrten. Es ist dies Oberst Matthias, Major Gottschald und Major Weiz. Aus dem gleichen Grunde wird demnächst General

Posselt die Türkei verlassen und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden.

Kommt das 99. Regiment

wieder nach Zabern?

Berlin, 21. Februar. Der Straßburger Korrespondent der „Berl. Mpp.“ meldet: Wie man hört, besteht die Absicht, das 99. Zaberner Regiment wieder nach Zabern zurückzuleiten. Von der Stadtverwaltung sind jetzt aber hiergegen Bedenken geltend gemacht worden und der Wunsch wurde ausgesprochen, ein anderes Regiment nach Zabern zu versetzen, da alsdann größere Garantien für ein Annäherungsverhältnis zwischen Militär und Zivil gegeben seien.

Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft.

Kiel, 21. Februar. Das neue Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel ist gestern nachmittag in Gegenwart des Prinzenpaars Heinrich von Preußen, das mit dem gesamten Hofstaat erschienen war und in Anwesenheit einer glänzenden Gesellschaft eröffnet worden. Der Leiter des Instituts Professor Dr. Harms hielt die Begrüßungsrede.

Reichstagsersatzwahl in

Jerichow 1 und 2.

Burg, 21. Februar. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jerichow 1 und 2 erhielt Schiele (Konj.) 16 625 Stimmen, Haupt (Soz.) 15 259 Stimmen. Gewählt ist somit Schiele.

Erziehung eines Deutschen in der Fremdenlegion.

Köln, 21. Februar. Einer Meldung aus Remagen zufolge, ist der französische Fremdenlegion wiederum ein Deutscher zum Opfer gefallen. Ein junger Mann, der sich von französischen Werbepersonen in die Fremdenlegion anwerben ließ, wurde wegen Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Festung verurteilt. Nach mehreren Jahren entwich er aus der Festung, war jedoch von Arabern wieder eingefangen und zum Tode verurteilt worden. Nachdem der Präsident der französischen Republik das Todesurteil bestätigt hatte, wurde der junge Mann am 10. Januar in Algier erschossen. Das Urteil wurde der Schwester des Erschossenen von Paris aus zugesandt.

Er mordung von Pflanzern auf Apia. Berlin, 21. Februar. Nach einer Mitteilung des Gouverneurs von Samoa sind die Pflanzertroibramus und Schlitt von desertierten Angehörigen der Polizeitruppen in der Nähe von Apia ermordet worden. Bei der Verfolgung der Mörder kam es zu einem schweren Kampf, wobei drei der Mörder getötet, der vierte gefangen genommen wurde. Ein Polizeiwachmeister und ein Pflanzeraufseher wurden bei dem Kampf getötet.

Folgeschwere Explosion

in einer Dynamitfabrik.

Glasgow, 21. Februar. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich heute in den Hebelwerken in Stevenston in der Grafschaft Ayr. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Dynamitfabrik schwer beschädigt wurde. 7 Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verletzt.

Herford und Minden-Ravensberg.

21. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Zwei hochbedeutende Vorlagen haben unsere Stadtverordneten gestern unter Dach und Fach gebracht. Die eine davon wird in der Bürgerschaft uneingeschränkte Zustimmung finden, die andere dagegen bei einem nicht geringen Teil Gefühle der Unlust und Unzufriedenheit auslösen.

Ueber die Notwendigkeit des Rathhausneubaus kann es keinen Zweifel geben. Das Kollegium war sich denn auch darüber einig, daß der gegenwärtige Zustand geradezu nach Abhilfe schreit. Wo gibt es noch eine Stadt von der Größe und Bedeutung Herfords, in der die Verwaltungsorgane in so unwürdigen Räumen untergebracht sind und unter derartiger einfach beispielloser Zerpflitterung zu leiden haben wie hier? „Wir haben eine Serie von Rathhäusern.“ Dies Wort des Ersten Bürgermeisters Busse bringt das ganze Glend der jetzigen Verhältnisse scharf und knapp zum Ausdruck. Allerdings sind mehr als vier fünfzig Millionen erforderlich. Aber wie der städtische Säckelmeister zutreffend nachgewiesen hat, ist mit dieser beträchtlichen Ausgabe eine Mehrbelastung der Bürgerschaft — vorab fügen wir hinzu — nicht verbunden. Hält man sich vor Augen, daß vor nicht allzu langer Zeit 5000 M. allein für Dachreparaturen unserer Rathhäuser notwendig waren, so wird man sich ein ungefähres Bild davon machen können, welche Ersparnisse eintreten werden nach Vollendung des Neubaus. Ganz zu schweigen von der Vereinfachung des inneren Dienstbetriebes.

Eine angenehme, übrigens ganz selbstverständliche Aussicht eröffnete das Stadtoberhaupt unseren heimischen Handwerkern mit der Mitteilung, daß der weitaus größte Betrag für den Neubau in Herford bleiben wird. Für die Arbeiterschaft war von Wichtigkeit die Zusicherung, daß tarifreue Unternehmer in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

So möge dann das Werk rüstig voranschreiten, ohne Tränen vollendet werden und dem Gemeinwesen zur Zierde gereichen, ein mächtiges, eindrucksvolles Wahrzeichen Herforder Bürgergeistes, dauernd wie Erz und trogend den Stürmen aller Zeiten!

Und nun ein Wort über die zweite Vorlage, die Mittelschulfrage. Wir hatten eine grundsätzliche und einigermaßen hochstehende schulpolitische Erörterung erwartet, aber wir erlebten eine böse Enttäuschung. Unsere Stellung zu der Angelegenheit ist in den verschiedensten Betrachtungen hinreichend zum Ausdruck gekommen, jedoch wir uns eine nähere Begründung unserer Ablehnung der Mittelschule in der vorgeschlagenen und beschlossenen Form heute ersparen können. Der Bildung wollte man dienen, indem man ein Kind aus der Taufe hob, aber man hat dabei die Mutter rau und schonungslos behandelt, was sich rächen wird. Daß liberale, fortschrittliche Stadtverordnete dazu ihre Hand geboten haben, verdient den allerhöchsten Tadel und kann nur mit dem merkwürdigen Bedauern vermerkt werden. Nicht einen einzigen überzeugenden, in der Sache liegenden Grund für die Notwendigkeit einer selbständigen Mittelschule hörten wir. Nur Zweckmäßigkeitsbegründungen wurden vorgetragen, lediglich finanzielle Gesichtspunkte geltend gemacht, belanglose Vergleiche angeführt.

Nicht ein einziger Grund wurde angeführt für die Unabweisbarkeit der selbständigen Unterbau. Blüthartig wurde aber die Sachlage beleuchtet durch die Aeußerung Bürgermeister Busse, daß die Verwaltung kein Interesse habe an einer Anstalt, die in den ersten drei Jahren mit der Volksschule verbunden sei. Das war die Verteidigung der Ständeschule, die man sonst nicht wahr haben will. Wenn schon das Bedürfnis nach einer Mittelschule vorhanden ist, warum soll dann eine Befriedigung nicht möglich sein bei einer gemeinsamen Erziehung in den ersten drei Schuljahren? Kein Einziger ist auf diesen Kernpunkt eingegangen, auch nicht der Stadtv. Schmalhorst, der im übrigen

für die allgemeine Volksschule eintrat, seinen Aus-
führungen aber die Spitze abbrach, durch das Be-
kenntnis, er „persönlich sei ein Freund der Mittel-
schule.“ Wupper ihm und dem Berichterstatter Prof.
Fellinger nahmen an der Auseinandersetzung ei-
gentlich nur noch die Sozialdemokraten Radig und
Biquisch teil. Beide setzten sich nicht über die
allgemeine Volksschule ein, erschütterten aber das
Gewicht ihrer Gründe durch allerlei weitläufige
Abfchweifungen und unangebrachte Ausfälle auf
den Religionsunterricht. Mit Ausnahme der
Stadtv. Schmalhorst und Stranghoner stimmten
sämtliche bürgerliche Stadtv. für die Mittelschule,
die also am 1. April ins Leben treten wird. Leider!
In der Geschichte der sonst viel Ruhmenswerthen
enthaltenen Herforder Schulpolitik wird der 20.
Februar 1914 keinen guten Klang haben. F. K.

Zur Verschönerung des Stadtbildes.

Die Stadtverordneten Willy Werner und
Genossen haben folgenden Antrag an den Magistrat
eingereicht:

Die Unterzeichneten stellen hiermit den Antrag,
noch in diesem Frühjahr die Aufforstung mit Tan-
nen auf den freien Plätzen des Langenberges und
der Anlagen an beiden Seiten der Waldrieden-
Chaussee von dem Förster-Hause bis an den Stadt-
wald, vornehmen zu lassen. Die Kosten hierfür
können dem zu diesem Zweck von dem verstorbenen
Stadtverordneten G. Hülsenbeck gestifteten
Fonds entnommen werden. M. P.

b. Auszeichnung Fritz Vogelstroms. Gelegentlich der
Aufführung von „Brüderlein fein“ in Bückeburg, ver-
bunden mit Konzert des Kammerängers Fritz Vogel-
strom in Anwesenheit der Fürsten von Schaumburg-
Lippe und Waldeck wurde dem Kammeränger der
Schaumburg-Lippische Orden für Kunst und Wissenschaft
verliehen.

Die erste Stiftung für die Rathaus-Ausschmückung.
Es war ein launiges Erlebnis, das unser Stadtoberhaupt
gestern den Stadtverordneten erzählte. Nämlich die
Geschichte, wie die erste Stiftung für den Rathausbau
gemacht wurde. Er sagte, daß ein Bürger sein Leid,
wie gut es doch andere Städte hätten, denen bei ver-
schiedenen Gelegenheiten von begüterten Bürgern mancherlei
Stiftungen gemacht würden, ihnen zur Ehre, der Stadt
zur Zierde. Hier in Herford komme so etwas gar nicht
vor, zumal jetzt, wo doch wirklich etwas gebraucht würde,
empfinde er diesen Mangel besonders schmerzhaft. Aber
angenehm enttäuscht sei er gewesen, als derselbe Bürger
seine Meinung ärgerte und ihm andern Tags ein
Sparatassenbuch über 1500 M präsenierte zu dem oben-
genannten Zweck. „Dieser Jertum“, versicherte Herr
Bürgermeister Buße, „ist der größte, der mir bislang
unterlaufen ist“, er freue sich, daß er ihm passiert sei.
Doch möge es, so sehr er ermunternd fort, nicht nur bei
dieser einen Stiftung sein Bewenden haben. Ein jeder
weiß, daß das neue Rathaus so manchen Großen noch
gebrauchen kann. Es gäbe doch noch manches auszu-
schmücken, so die Fenster, die Innenräume und mehreres
andere, und unter großer Heiterkeit erklärte das Stadt-
oberhaupt, daß er auch außerhalb der Dienststunden zur
Entgegennahme solcher Spenden gern bereit sei. Als
eine schöne Erinnerung überreichte Herr Stadtverordneter
Schönfeld für das neue Rathaus ein Bild, den Brand
der alten Spinners darstellend.

Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß noch
manch anderer kapitalkräftiger Herforder Bürger in
Nachahmung guter Vorbilder es sich aneignen sein las-
sen wird, den Witten des 1. Bürgermeisters sich nicht
zu verschließen und es gleichsam als eine noble Pflicht
betrachtet, sein Scherlein beizutragen zur Ausschmückung
unseres neuen Rathauses.

— **Beantworte Sparatassen-Neubau.** Wie Erster
Bürgermeister Buße in der gestrigen Stadtverord-

netenitzung erwähnte, hat die städtische Sparatassen-
Verwaltung beim Magistrat die Errichtung eines
Neubaus beantragt. Jedoch scheint die Verwirkli-
chung dieses Gedankens noch im weitesten Felde
zu liegen. Bürgermeister Buße stellte sich nämlich
auf den durchaus richtigen Standpunkt, daß daran
erst gedacht werden könnte, wenn die Sparkasse die
notwendigen Mittel selbst aufzubringen vermag.
Wenn er weiter darauf hinwies, daß die jetzige
Lage der Sparkasse am Wilhelmstraße u. a. auch
darum so empfehlenswert sei, weil es viel Leute
gebe die nicht gern gesehen sein wollten, wenn sie
ihre „Spargrößen wegbrächten“, so wird das
überall ein verständnisvolles Schmunzeln hervor-
rufen aber wahr ist es. Also lassen wir es vor-
läufig getrost beim Alten.

— **Herforder Volksschulkaufen.** In der Stadt
Herford entfallen im laufenden Etatsjahr auf jedes
Volksschulkind 75,48 M jährliche Ausgabe.

kl. Der Artillerieverein ehrte gestern Abend seinen
nach Hildesheim verziehenden Vorsitzenden, Professor
Schulz, durch einen Fackelzug und einen Abschieds-
mahl im Bürgerverein. Als ein Beweis der hohen Ach-
tung, welcher sich der Schiedende zu erfreuen hatte, kann
es gelten, daß der Artillerieverein beinahe vollständig an
dieser Ehre teilnahm.

m. **Zu der landesweitigen Herrenzählung in
Aeders Turnhalle** am Fastnachtdienstag kann nur
eine beschränkte Zahl Karten abgegeben werden;
und empfiehlt es sich, solche frühzeitig im Vorver-
kauf bei den Vorstandsmitgliedern zu besorgen.

— **Vortrag von Professor Gregori.** Dem Verein der
Kunstfreunde ist es gelungen, für seinen nächsten am 27.
Februar dieses Jahres stattfindenden Vortrag einen der
bedeutendsten Redner der Gegenwart, Herrn Pro-
fessor Ferdinand Gregori aus Wien, zu einem Vortrag
in Herford zu gewinnen. Der Redner, dessen Namen
sowohl als früheres Mitglied des Hofburgtheaters in
Wien und Hoftheaterintendant in Mannheim, als auch
durch seine kritisch-literarische Tätigkeit bekannt ist, wird
über „Die Kunst des Vortrages“ sprechen und seine
Lehre durch praktische Beispiele in Rezitationen größeren
Umfanges erläutern.

— **Erfolge heimischer Industrie.** An dem Gefühl des
Mindener Domes sollen verschiedene Verbesserungen ein-
geführt werden. Im vorigen Jahr ist der alte schad-
hafte eichene Gedenkstein für fünf große Glocken durch
einen eisernen ersetzt worden. Bei dieser Gelegenheit
wurde seitens der Gemeinde beschlossen, die Anlagen zum
elektrischen Antrieb der Glocken ausführen zu lassen.
Damit wurden die hiesigen Elektrizitäts-Werke Vogel-
mann u. Kuhlmann beauftragt, die schon in 4-500 Kirchen,
u. a. in der Mindener Marien- und Simonskirche, im
Dom zu Köln und Paderborn, ihre Patentmaschinen ein-
zuführen konnten. Die Arbeiten wurden in der letzten
Woche ausgeführt.

Is. **Schredlicher Betriebsunfall.** Gestern Abend kurz
vor 6 Uhr ereignete sich in der Fabrik von König und
Böckig hier ein schredlicher Betriebsunfall. Der 16-
jährige Hilfsarbeiter Heed aus Barmbeck, der an der
Kreislage beschäftigt war, netzte sich mit einem anderen
Arbeitskollegen. Dabei fiel er durch einen Schritt und
geriet gerade auf die Kreislage. Diese erlitt den Un-
glücksfall sofort, durchdringt ihm das Rückgrat und
legte einen Teil der Gedärme bloß. Zwar wurde die
Kreislage sofort angehalten, aber die Verletzungen waren
doch so schwerer Natur, daß der Junge heute morgen
starb. Heed war ein Bögling der Anstalt in Schweideln
und wollte heute sein bisheriges Arbeitsverhältnis lösen.

Der Polizeibericht meldet über den Unfall:
Gestern nachmittag gegen 6 Uhr kam in einer Fabrik
an der Engerstraße durch eigenes Verschulden ein 16-
jähriger Arbeiter unter die Kreislage. Er wurde dem
Kreislagenhause zugeführt, wo er heute morgen gegen
7 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Es war ihm das
Becken durchschritten.

a. **Einbrecher.** Recht gewippte Burischen scheinen es
zu sein, die heute morgen gegen 1/3 Uhr beim Bäder-

meister Möllhof in der Festungstraße einen Einbruch ver-
übten. Sie zertrümmerten nämlich eine Fensterhebe,
zwei von ihnen stiegen ein und der dritte stand Schmiere.
Sie machten aber die Rechnung ohne die wachsame Poli-
zei. Bereits in der Rennstraße waren sie einem Krimi-
nalbeamten als verdächtig aufgefallen, der ihnen dann
unbemerkt folgte. Als der Beamte zur Verhaftung schrei-
ten wollte, rückte die ganze Gesellschaft aus. Mit Hilfe
des Polizeihundes konnte der eine sofort festgenommen
werden, während die beiden anderen später verhaftet
werden konnten.

Dieselben Gauner hatten früher schon einem Bäder-
meister an der Ahmstraße einen Besuch abgestattet.
Die Täter, welche mit der Verlichkeit Beiseide wissen
müssen, hatten sich vom Garten aus Eingang in den
Laden verschafft. Die hintere Glastür in der Nähe des
Türschloßes hatten sie mit Schmirerleie betrieften und
dann die Scheibe erbrochen. Darauf konnten sie von
innen aufschließen, da der Schlüssel sich im Schloß be-
fand. Die Diebe raubten die Kassenkasse aus. Es sind
ihnen jedoch nur ungefähr 3 M Wechselgeld in Kupfer
in die Hände gefallen. Ihre Flucht nahmen sie durch
die vordere Kassenöffnung.

p. **Landstreicher.** Ein vagabundierender Mann wurde
wegen Landstreicherei festgenommen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

6. **Obernied.** 20. Februar. Einen bedauerlichen Unfall
erlitt gestern der Fuhrunternehmer Hermann Brünge-
wat von hier. Er war damit beschäftigt, Steine nach
einem Neubau in Böhrne zu schaffen. Einige hundert
Meter von der Baustelle entfernt, glitt der 64 Jahre
alte Mann aus und kam quer vor das eine Rad des
beladenen Wagens zu liegen. Nur durch das sofortige
Stehenbleiben der Pferde ist er vor dem Ueberfahren
bewahrt. Er erlitt einen schweren Armbruch
sowie innere Verletzungen. Die erste Hilfe leistete Dr.
Bandorf, der nach Anlegung eines Notverbandes die
Ueberführung ins Krankenhaus anordnete.

Amt Spenge.

o. **Spenge.** 20. Februar. Dem Maurermeister Rast
ist die Genehmigung zur Errichtung eines größeren Ge-
bäudes an der Kreisstraße Enger-Spenge neben der
Klosterkirche erteilt. Nach Fertigstellung wird das Gebäude
der Postverwaltung als Dienstgebäude vermietet und hat
nach einem diesbezüglichen Vertrag bereits mit der
Postverwaltung abgeschlossen.

o. **Verdächtiger.** 20. Februar. Am gestrigen Tage
war der Knecht des Landwirts Obernann hier selbst Nr.
41, mit dem Zurechnen bezw. Instandsetzen eines
Wagens beschäftigt. Als er nun hierbei eine Art ge-
brauchen mußte, stieg diese plötzlich von dem Stiele ab
und drang dem Knechte in das Bein, wobei er sich eine
schwere Verletzung zugezogen hat, so daß er sofort in
ärztliche Hände gegeben werden mußte.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Deimold. 20. Februar. Heute vormittag wurde nach
jahrelanger Beratung das neue Schulgesetz endgültig in
dritter Lesung verabschiedet. Die wichtigsten Bestim-
mungen bringen staatliche und Hochschulaufsicht, Vereini-
gung oder Beschränkung der Prügelstrafe, Einführung
des achten Schuljahres, Verminderung der Schülern-
zahl um zwanzig.

Mineln. 20. Februar. Ueberfallen wurde kürzlich der
Privatier Bunte aus Hameln, der einen größeren Geld-
betrag bei sich hatte, von dem Arbeiter Gronwald, der
ihn zum Bahnhof geleitete, angeblich um ihn vor schled-
ten Menschen zu schützen. Der Ueberfallene setzte sich
jedoch zur Wehr und rief um Hilfe, worauf der Strolch
entflohen. Es gelang, am nächsten Morgen den Täter zu
erfassen, der überdies einen Hund des Hoteliers Vogt,
im Werte von 60 M, an sich gebracht und geschlachtet
hatte, wohl um sich einen guten Braten zu verschaffen.

Fremerhaven. 20. Februar. Der Seemannsclub Fisch-
dampfer „Forelle“, der am 17. Dezember vorigen Jahres
den hiesigen Fischereihafen zu einer Fangreise in den
Gewässern von Nordisland verlassen hat, ist, wie jetzt
feststeht, im Eise mit seiner gesamten Besatzung, die aus
13 Mann bestand, gesunken. Die „Forelle“ ist das vierte
Opfer, welches das dieswinterliche Polareis gefordert
hat.

Frankfurt. 20. Februar. Die Dienstmagd v. d.
Osten, die in einem Hause an dem Neuenweg bedienstet
war, hat ein Kind heimlich geboren und beiseite geschafft.
Das Mädchen hatte es verstanden, ihrer Dienstherrin
ihren Zustand zu verbergen und Krankheit vorzuschieben.
Ein Arzt stellte fest, daß das Mädchen bereits geboren
hatte. Während das Mädchen noch dem Krankenhaus
transportiert wurde, wurden Nachforschungen nach dem
Verbleib des Kindes angestellt. Man fand schließlich die
kleine Leiche unter Decken verpackt auf. Merkmale eines
gewaltsamen Todes wurden an der Leiche nicht gefunden,
doch ist es nicht ausgeschlossen, daß das Kind dennoch
nach der Geburt gelebt hat. Eine Untersuchung ist ein-
geleitet.

Stimmungsbilder aus den Parlamenten. Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin. 20. Februar.
Zwei kurze Anfragen eröffnen die Freitagssitzung.
Bundestrat in solchen Fällen einnimmt, in denen Arbeit-
geber für solche Versicherungspflichtigen, die an Er-
krankungen verfallen sind, ihre Beiträge an die Krankenkasse
zahlen. Ministerialdirektor Caspar erwiedert, daß der
Bundestrat noch keine Anordnungen getroffen habe. Auf
eine Anfrage Bassermanns (N.) erklärt dann General-
oberarzt Hoffmann, daß der Gesundheitszustand des deut-
schen Heeres überall gut sei; besser als in der gleichen
Zeit im Jahre 1913. Von 731 100 Mann befanden sich
18 610 in Lazarettbehandlung, darunter auch die durch
Unfälle Verletzten. Dann fragt Bassermann (N.)
der Marine und besonders Herrn von Tirpitz ein Wo-
rt, in das auch der Konteradmiral Nehbel einstimmt.
Der Nationalliberal gibt seiner Freude Ausdruck. Man
wisse drüben jetzt, daß die deutsche Flotte nicht Angriffs-
zwecken diene. Unsere Diplomaten sollten ruhig ein
bißchen forscher auftreten. Von Tirpitz dankte im vollen
Bewußtsein seiner ausgezeichneten Leistungen. Man
müsse so weitermachen. Wenn auch im Rahmen des
Flottengesetzes. Denn mit unserer Auslandsvertretung,
die doch so dringend nötig sei und uns so gute Dienste
leisten würde, sei es noch zu schlecht bestellt. Der Volks-
partei-Redner ist auch befriedigt von dem, was in
der Flotte geleistet worden ist. Aber er hat Wünsche.
Er will vor allem dem Ingenieurkorps eine bessere soziale
und wirtschaftliche Stellung geben und einen tüchtigen
Unteroffiziersstand ausgebildet wissen. Die Kassen der
Militären würden im Volke schwer empfunden. Ein
Flottenfeierjahr aber würde verhängnisvolle Folgen für
die Werftarbeiter gehabt haben. Tirpitz erklärt noch-
mals, daß die Rüstungsinteressen niemals irgendwel-
chen Einfluß auf den Flottenbau gehabt hätten und kei-
nerlei unantwärtigen Beziehungen zwischen Lieferanten und
Verwaltungsbeamten festgelegt seien. Strafen müßten
sein; aber unumstößlich seien sie nicht. Dann kommt
man zum Kapitel „Seewarte“ und zur „Besetzung“ und
verläßt sich auf Sonnabend.

Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin. 20. Februar.
Das Polizeipräsidium wurde auch am Freitag bei
der Fortsetzung der Besprechung zum Titel „Polizei-
verwaltung in der Provinz“ im preussischen Abgeordneten-
hause von verschiedenen linksstehenden Abgeordneten ge-
regt. Vor allem war es Feinert (Soz.), der eine Reihe
von „Fällen“ aus der Dreikaiserreichszeit zu erzählen
wußte. Besonders hat es ihm der Hapagverkehr Nag

Lustiges Allerlei.

Poetische Erläuterungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

§ 14. Ein Verheirateter, der das liebste Lebens-
jahr vollendet haben würde, kann für tot erklärt wer-
den, wenn seit fünf Jahren keine Nachricht von seinem
Leben eingegangen ist.

Es war ein Mann, der Müller hieß,
Gar siebzig Jahre geworden,
Der wohnte als moblierter Herr
hoch im Berliner Norden.
Herr Müller ging nur selten aus,
Er blieb daheim in Frieden,
Auch seinem Neffen schrieb er nicht,
Der wohnte weit im Süden.
Und eines wunderbaren Tags
Da klopfte es an die Pforte,
Herrin trat jener Neffe Max
Beim Eintritte mit dem Worte:
„Nun hat man Dich für tot erklärt,
Ich hole die Moneten,
Indem es jetzt mein gutes Recht,
Die Erbschaft anzutreten.“
Dies antwortete Schriftlich ist Beweis,
Es fehlt daran kein Fota.

§ 524. (Ebenförmigkeit). Verschweigt der Schenker arg-
listig einen Fehler der verschenkten Sache, so ist er ver-
pflichtet, dem Beschenkten den daraus erwachsenen Scha-
den zu ersetzen.

Es schloß beim Grafen; ein Bettler steht da
Und bittet um eine Gabe;
Der Graf verachtet seinen Paletot,
Der Bettler freut sich der Gabe.
Jedoch einen Fehler verschwiegen der Graf
Und dieses Verschweigen war fündlich:
Der Paletot war entschieden zu leicht,
Die Schnur der Bettler fand oft zu empfindlich.
Der Bettler konnte im Paletot —
Jetzt wird die Geschichte zum Weinen, —
Er konnte im Freien und kriegte dabei
Das Reiten in Armen und Weinen.
Der Richter trat für den Beschenkten ein,

Der Herr muß zur Kur sofort nach Gastein,
Der Graf hat die Kosten zu tragen!
(Aus „Stuß im Jus“).

Rache.

Ein Herr tritt an einen Posthalter und verlangt
eine Zehnmarkenmarke. Der Beamte gibt sie ihm und
fragt freundlich:

„Mädchen Sie auch ein Postanweisungsformular?“
„Danke schön!“

„Eine Postkarte vielleicht oder zwei?“
„Danke schön, heute nicht!“

„Vielleicht ein Postgeldformular?“
„Nein, durchaus nicht!“

„Zehnmarkenmarke?“
„Habe ich erst gestern gekauft!“

Und aufgebracht läuft der Herr davon.
Da lacht der Beamte und sagt zu einem Kollegen:

„Das war nämlich mein Feind. Jedesmal, wenn ich
nicht rasieren lasse, will er mir die Haare schneiden, mir
den Kopf waschen und mir Brillantine, Mund- und
Haarwasser verkaufen!“ (Hf).

Englischer Humor.

Richter: „Junge, Sie waren dabei, als der Streit
zwischen dem Ehepaar entstand, teilen Sie uns einmal
mit, was der Mann getan hat.“
Junge: „Er hat nur zugehört.“

Rundin: „Den Stoff, den Sie mir für 30 Pfennig
anbieten, kann ich bei Ihrem Konkurrenten für 27 Pfennig
kaufen.“

Ladeninhaber: „Und warum kaufen Sie ihn nicht da?“
Rundin: „Der Vorzug ist gerade zu Ende gegangen.“
Ladeninhaber: „Wenn der Stoff auch bei mir zu Ende
gegangen wäre, würde ich ihn Ihnen sogar für 25 Pfennig
anbieten.“

„Nur kleiner Fred hat heute gekocht“, sagt die
Mutter wichtig. „Ich werde ihm sofort eine Lehre ertei-
len“ rief der Vater und eilte nach dem Kinderzimmer,
wobei er sich das Knie an einem Stuhl stieß. „Hergott-
himelsakrament!“ schrie er, „was hat der verfluchte
Stuhl hier herumzugetrieben?“ Die Mutter zupfte den
Hosenknopf am Hosenbund und sagte: „Nun, was

wieder mit ins Wohnzimmer; für diese erste Belehrung
ist es genug.“

„Liebster Friedrich, ich bin ganz sicher, du wirst mir
nicht böse werden, daß ich unsere Verlobung so schnell
wieder aufgelöst habe, wenn du den Grund erfährst.“
Zaghaft fragte der Liebhaber: „Ist ein anderer im
Spiele?“ „Durchaus nicht“ rief das Mädchen, „aber
ich habe gestern nachgerechnet und zu meinem Schrecken
herausgefunden, daß du mein dreizehnter Verlobter bist.“

Geschichten aus der Münchener Jugend.

Diesen Sommer war ich zur Werbung nach dem klei-
nen Städtchen K. einberufen. Es herrschte dort festliche
Aufregung, denn einer der Sergeanten wollte Hochzeit
machen. Nun war es ein heißer Tag und ich schliefte
mich in die Badeanstalt, wo ich nach langem Suchen auch
eine alte Baderfrau traf, die dort ihre Tage hinbringt,
ohne je von Besuchern gestört zu werden. Als ich ihr
nach meiner Absicht zu baden klar machte, steht sie erst ganz
erstaunt da — das war ihr doch noch nie vorgekommen!
Aber plötzlich geht ein Lächeln der Erleichterung über ihre
Züge und sie sagt: „Ach, Sie sind gewiß der Herr Schi-
fante (Sergeant), der morgen heiraten darf!“

Gefreiter Sinner, eine hübsche Gestalt, hat sich in
die Kolonialtruppe für Südwest-Afrika gemeldet. Als
dies sein Hauptmann erzählt, bestellt er Sinner zu sich,
um ihm diese Idee auszureden, da er diesen Wiesen in
seiner Kompanie nicht missen möchte. Sinner erscheint,
der Herr Hauptmann empfängt ihn mit den folgenden
Worten:

„Sinner! Mensch! Wollen nach Afrika, Blödsinn! Vier
Wochen Ueberfahrt, Landung Swakopmund, sechs Tage,
sechs Nächte Marsch ins Innere, kolossale Strapazen!
Stoßen auf Feind, Gereno liegt hinterm Stein, Frieder-
Binofel. Hal da kommt Sinner! Kopfscheibe 25 Zenti-
meter, Sinner so! (Reint mit den Händen 80 Zenti-
meter an). Modell 86, vorbeischießen ausgeschossen!
Brust rein! Rücken raus! Sinner tot! — Große Palme,
kleiner Stein: „Hier ruht Sinner!“ Mensch, wollen Sie
wirklich noch nach Afrika?“

Sinner: „Nein, Herr Hauptmann!“

Gute Augen.

Fräulein Gaele geht mit ihrem kleinen Sohne zum

Arzt. „Bei dem kleinen machen sich Symptome von Kahl-
köpfigkeit bemerkbar. Der Arzt untersucht sorgfältig den
merkwardigen Fall und meint schließlich: „Ja, liebe
Frau Gaele, daran könnten nur gewisse Bakillen schuld
sein.“

„Gefügt unterbricht ihn die besorgte Mutter: „So wird
es wohl sein, Herr Doktor. Ich habe auch schon welche
gefunden.“ (Lust. Pl.)

In einem Verein wird Maria Stuart gegeben. Alle
Roller sind gut auswendig gelernt, besonders aber ein
Darsteller hat seine Rolle mit solchem Eifer und solcher
Anbetung des Dichters studiert, daß er glaubt, seines
der göttlichen Worte vergessen zu dürfen. So kam es,
daß er am Schluß eines Monologes in die Worte aus-
bricht:

„Durch die Mitte ab!“ und verschwindet in einer
Sekundäre.

Wir hatten am Theater einen Baron von K., der
wollte den Intendanten. Ein ganz unmöglicher Name,
der oft die Zielscheibe für unseren spöttischen Wit abgab.
Eines Tages beklagte sich der Baron beim Oberregisseur
über die Vörschäftigkeit der Kollegen. Der alte Herr sah
ihn mittelmäßig an.

„Ja, ja, mein lieber Baron, die Schauspielerei! Seien
Sie froh, daß Sie keiner sind!“

Beichte mit dem Jenseits.

„In England hat es jetzt ein Professor fertiggebracht,
mit einem Toten noch zehn Minuten lang zu sprechen.“
„Nanu?“

„Ja, aber er bekam keine Antwort!“ (Hf).

Widernde Umstände.

„Et, ei, bei einem Gänsebraten... Sie, der Sie
zum Vorstand des Vegetarierbundes gehören?“

„Nur sehr, von „Vorstand“ kann keine Rede sein.
Bin nur ein ganz gewöhnliches Mitglied, und den Beitrag
für das letzte Vierteljahr bin ich auch noch schuldig!“

Intermezzo.

Geschichtsprofessor (vortragend, während das elek-
trische Licht erlischt): „Von dreihundertjährig Dolchschneid-
durchbohrt, rief Cäsar sterbend: ... wer dreht denn
das elektrische Licht aus?“ (Hf. Pl.)

Weichmann an
Frank (Hr.).
verhältniß ei-
nen Schilber-
Leinwand ei-
nein, einen
Freund gab
ren, daß die
alle nötigen
teiler Dr. Mo-
chungsaffäre
die polizeilich-
ungen über-
der Zerstör-
ausgeübt wi-
Verhaftung
nach kurzer
wießen.
zahlen wieder
erklärte, daß
kanten. Die
fragen bilden

Was S

Der Gesan-
im Schützen-
Im Wein-
Im Schilber-
Der gute M-
Im Hotel
abend bis M-
Im Centre
Im Kestel
mittags von 4
Der Geflü-
Spiller ein H-
Der Kana-
roller“ feiert
Der Katho-
Brinmann ei-
Im „Kai-
Streikfönzer
Im Stadth-
lerfönzer.
Bei Brad-
Gelangt w-
Das Prog-
weist einen g-
Im Licht-
Vittoria-Licht-
Dramen, Kat-
führung.

A. J. D.
21. Oktober 19-
Seelen. Die
nicht vor, do-
nur eine klein-
Landmann
es nicht. Das
(Lippe) jagen
sich ein Löwe.
L. M. M.
die Gefächte
Holland-Licht-
kleiner Bauart
A. M. D.
in Herford je
3 Mart.

Kranter A.
rieter der bio-
S. I. Lu-
der Reichstos-
Dresden gestu-
Kalkschleife
Jahr gemiet-
Zur Auffüh-

Au. Vertik-
Alexanderplatz
— Im diese
stül und folt-
Gefalt und
lergefühles ei-
um ihn allab-
rühren pflegt
moderner M-
der Reinhardt
eine übertrag-
zum Union-
angelehnt des
Killen Räume
schärfsten Be-
Bassermann,
aufgegangen
des deutschen
matographie
große Künste-
ten Massen ge-
und Durchge-
kühnten Vor-
In zwei groß-
Romane dem
welch außeror-
geholten K-
heutigen Tag
Bassermann-
dener Schrift-
ginn offenba-
der Menschen-
Denn zum er-
das Lichtbild
ohne all die s-
chriftlichen G-
schäftlich Metho-
jelen Widen-
Ein einziges
Filmband die
wendig. Son-
Novelle des
einer durch d-
und verbeden-
ab der gleich-

Zur Auffüh-

Au. Vertik-
Alexanderplatz
— Im diese
stül und folt-
Gefalt und
lergefühles ei-
um ihn allab-
rühren pflegt
moderner M-
der Reinhardt
eine übertrag-
zum Union-
angelehnt des
Killen Räume
schärfsten Be-
Bassermann,
aufgegangen
des deutschen
matographie
große Künste-
ten Massen ge-
und Durchge-
kühnten Vor-
In zwei groß-
Romane dem
welch außeror-
geholten K-
heutigen Tag
Bassermann-
dener Schrift-
ginn offenba-
der Menschen-
Denn zum er-
das Lichtbild
ohne all die s-
chriftlichen G-
schäftlich Metho-
jelen Widen-
Ein einziges
Filmband die
wendig. Son-
Novelle des
einer durch d-
und verbeden-
ab der gleich-

der Fisch-
en Jahres-
fe in den
wie jetzt
g, die aus
das vierte
gefordert

tagd v. d.
bedienstet
e geschafft.
therrschaft
zuschicken.
s geboren
antenhaus
nach dem
stlich die
male eines
gefunden,
nd dennoch
ng ist ein-

ten.

Februar.
tagsfünzig.
tellung der
men Arbeit-
an Ertrag-
rankenliste
et, daß der
habe. Auf
General-
des deut-
den gleichen
efanden sich
h die durch
mann (M.)
h ein Lob-
einstimmt.
druck. Man
ht Angriffs-
ruhig ein-
in vollen
ngen. Man
ahmen des
sbertretung,
gute Dienste
Der Volks-
em, was in
at Wünsche.
effere soziale
en tüchtigen
Kassen der
unden. Ein
folgen für
erklärt noch-
s irgendwel-
en und fei-
eranten und
agen mühten
am kommt
leidung" und

beiter.

Februar.
Freitag bei
"Polizei-
bgeordneten
ordnen ge-
eine Reihe
zu erzählen
verstehe Mag

ne von Kahl-
t sorgfältig
"Ja, liebe
agillen schuld

er: "So wird
schon welche
(Luft. Bl.)

gegeben. Alle
vers aber ein-
r und solcher
glauht, keines
So kam es,
e Worte aus-

det in einer

von K., Ver-
glider Mima,
in Witz abgab.
Oberregisseur
alte Herr sah

pieler! Seien

fertiggebrach-
zu sprechen".

(Mf).

Sie, der Sie
ren?"
ne Rede sein.
nd den Beitrag
schuldig!"

end das elek-
g Dolchstich
er dreht denn
(Mf. 191)

Weichmann angetan, über den er bewegliche Klage führte. Front (Ztr.) ging noch einmal auf die Kölner Polizei-verhältnisse ein und der Pole Korfanti holte sich bei seinen Schilderungen der Wüstener Affäre ebenso wie geinert einen Erdringungs-Ministerialdirektor Dr. Freund gab sich alle Mühe, zu beruhigen und zu erklären, daß die Regierung sowohl im Osten wie im Westen alle nötigen Maßnahmen getroffen hätte. Der Volkspar-teiler Dr. Gleich nahm dann noch einmal zu der Beste-
chungsaffäre in Essen Stellung und verlangte, daß man die polizeilichen Funktionen möglichst den Stadtverwal-
tungen übertragen solle, damit sie nicht unter Ausfluß der Öffentlichkeit, sondern unter ständiger Kontrolle ausgeübt würden. Ein fortschrittlicher Antrag, der die Verstaatlichung der Distriktsamtsbüros forderte, wurde nach kurzer Beratung an die Budgetkommission über-
wiesen. Die Genossen Paul und Adolf Hoffmann er-
zählten wieder Spitzelgeschichten, während der Minister erklärte, daß wir auf die Geheimpolizei nicht verzichten könnten. Die Forderung der Verstaatlichung der Büros bildeten den Schluß der Beratung.

Was Sonnabend und Sonntag bringen.

Der Gesangsverein „Concordia“ feiert am Sonnabend im Schützenhof seinen Maskenball.
Im Weinklub ist Sonnabendabend Maskenfest.
Im Schützenhof wird Sonntagabend das Theaterstück „Der gute Ruf“ gespielt.
Im Hotel „Kaiserhof“ feiert man von Sonn-
abend bis Mittwoch ein Blumenfest in Japan.
Im Central-Automat ist jeden Abend Konzert.
Im Restaurant „Wilhelmshöhe“ ist Sonntag nach-
mittag von 4 Uhr an Konzert.
Der Geflügelzüchterverein „Wittkind“ hat Sonntag bei
Spiller ein Familienfest.
Der Kanarienzüchter- und Vogelzüchterverein „Edel-
roller“ feiert Sonntag sein Kappenfest.
Der katholische Männerverein hat Sonntag bei
Brinmann eine Fastnachtfeier.
Im „Kaiserhof“-Porta ist Sonntag großes Extra-
Streichkonzert.
Im Stadttheater-Restaurant ist morgen Abend Künst-
lerkonzert.
Bei Brackel ist morgen Abend Bodbiertonkonzert.
Gelangt wird bei Colbrunn und Krupp.
Das Programm des Lichtspielhauses „Wittkind“
weist einen großen vieraktigen Schläger „Der König“ auf.
Im Lichtspielhaus am Alten Markt und in den
Victoria-Lichtspielen gelangen von heute bis Montag
Dramen, Naturaufnahmen und Humoresken zur Auf-
führung.

Briefkasten.

M. J. Die Einwohnerzahl von Herford betrug am
21. Oktober 1908: 27 800, am 21. Oktober 1913: 34 233
Seelen. Die Zahlen vom 1. Januar 1914 liegen noch
nicht vor, doch dürfte seit Oktober des Vorjahres auch
nur eine kleine Verdiebung eingetreten sein.
Landmann. Jagdscheine für das deutsche Reich gibt
es nicht. Das ist Landesache. Wenn Sie also in Lage
(Lippe) jagen wollen, müssen Sie einen lippischen Jagd-
schein lösen.
L. M. Nach der aufgehobenen Verlobung können Sie
die Geschenke wieder zurückverlangen.
Hollandstraße. Pianino ist ein Klavier von zierlicher
kleiner Bauart.
F. M. Der Stundenpreis für Klavierunterricht ist
in Herford sehr verschieden, er schwankt zwischen 1 und
3 Mark.
Krankter Arbeiter. Herr Heil, Leffingstraße, ist Ver-
treter der biochemischen Heilmethode.
S. I. Luthers letzter männlicher Nachkomme war
der Rechtskonsulent Martin Gottlieb Luther, 1759 zu
Dresden gestorben.
Kalkheide bei Böhm. Wenn Sie den Knecht auf ein
Jahr gemietet haben, dürfen Sie ihn ohne triftige

Gründe keinesfalls entlassen. Beschimpfung der Herr-
schaft ist allerdings ein solcher Grund.
Lebensretter. Die Carnegie-Stiftung hat ihren Sitz
in Berlin.
Gas 5. Eine Gasglühlichtlampe kostet hängend
etwa 1,6 Pfennig die Stunde.
Diebstahl. Das Statistisches Amt hat in der ver-
borenen Glücksspielen, auch wenn es um 10 Pfennig der
Point gespielt wird.
Ziegenzucht. Werden Sie sich wegen Förderung ihrer
Züchtungen an das Landratsamt in Herford. Dort
wird man Sie mit Rat und Tat unterstützen.
Sundern A. Wenn der Bräutigam die Verlobung
aufhebt, muß er der Braut die Aufwendungen ersetzen,
die diese in Erwartung der Ehe gemacht hat. Der Spaß
kann also unter Umständen teuer werden.
Motho. In allen Ziegler-Angelegenheiten können
Sie von der Fachbeilage der Pippischen Landeszeitung in
Detmold Auskunft erhalten.
Handwerker. Der Titel Syndikus ist nicht staatlich
und an keine bestimmte Voraussetzung gebunden.
Nadelwig. Normann sagt in seiner Herforder Chronik
darüber: „So erscheint uns, die Nadelwig als „ein ge-
ordnetes Weichland“, auf dem Geträuch, Gefrüpp und
dergleichen beieigt wurde, kurz als Nadelstätte oder
Nadeland.“
W. L. Vielen Dank für die Gabe von 1 M zum Be-
ten der Heberischswemmen.

Geschäftliche Notizen.

Ihr Interesse lenken wir hiermit auf den
der heutigen Post- und Agenturaufgabe beige-
fügten Prospekt der Firma Hermann Klaassen
G. m. b. H. Lyra-Fahrräder Prenzlau.
Besondere Vorteile beim Einkauf in obigem
Haus verschafft Ihnen dessen neues Prämi-
ensystem. 5565

Vorausichtliches Wetter.

Ziemlich mild, zeitweise aufklärend, jedoch vor-
herrschend wolfig mit leichten Regenfällen und
mäßigen südwestlichen Winden.

Apotheken-Sonntagsdienst: Altk. = Apotheke.



Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Sieben-Schwaben-Suppe
Dienstag:	„ Westfälische Suppe
Mittwoch:	Knorr-Spargel-Suppe
Donnerstag:	„ Goulasch-Suppe
Freitag:	Knorr-Giespüde-Suppe
Sonntag:	„ Reis-Suppe
	Knorr-Cumberlandsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel & Teller 10 Pfg.

Parole: 7. März.

Frau M. Georgi, Gölzig schreibt:
Das Ausheilen meiner Flechte

am Bein

habe ich nur Ihrer Ober-
meier's Medizinal-Perba-
Seife zu verdanken.
Perba-Seife a Etz. 50 Pf.
30%, verhärtetes Präparat
M. L. — Zur Nachbehandlung
Perba-Creme a Tube 75
Pfg., Glasdose M. 1,50 (3. h.
i. d. Apotheken, Marktdrogerie
Karl Schmidt u. Drogerie
Otto Zweigler.

Käufer u. Teilhaber

f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie,
Landwirtschaft, Grundbesitz etc.
weist sofort nach
Conrad Otto, Hamburg,
Gerhofstr. 30
Gegründet 1902.
Grosszügige u. durchgreifende
Vermittl. ab. ganz Deutschl.
Verl. Sie unverbindl. Besuch.

Zweifamilienhaus

mit großem Garten an der
Hermannstraße unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Nachfragen in der Exped.
dieses Blattes unt. Nr. 4401.

Wohnhaus

oder sonstiges Objekt kaufen,
wenden Sie sich sofort aus
Herford an
Hypotheken-Büro,
Gartenmarkt 5.

Badstube

Suche z. 1. April event Mai
kleines Landhäuschen
in möglicher Nähe Herfords.
Offerten mit Preisangabe unter
5583 an die Exped. d. Zeitung.

2 Etagen

(I. und II.) je 4 Räume und
Zubehör vom 1. April an zu
vermieten.

Freundliche Wohnung

2. Etage, 5 Räume, Küche u.
Zubehör, per sofort od. später
zu vermieten. Zu erfragen
Windenerstr. 36 part.

2 Bauplätze

abzugeben. Rute 23 M. Bau-
gelände werden beschafft.
Karl Strela,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension an
Herrn oder Dame zu vermieten.
Elverdierstr. 14
Edle Hermannstr.

Kost und Logis.

Reutendorferstr. 2.
1 Kostgebende

Schmiede

ist wegen totes Alter sofort
unt. gütlich Bedingungen zu
verkaufen. Off. unt. 4467 an
d. Exped. d. Ztg.

15000 Mk.

ab. Näh. Ang. a. d. Exped.
d. Ztg. unt. Nr. 5563

Geld-Darlehn

bist. reell. schnell. Selbstgeber
Schlevoigt, Berlin 75, Rosen-
thalerstraße 6.

Geld

ohne Bürgen erh. folgende Ver-
tionen durch
Pers. Immobilien u.
Hypotheken-Büro

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratensrück., gibt
sichellens Selbstgeber Marous
Berlin, Schönhauser Allee 136
Rüdp.)

Scherkarren

mit und ohne Flechten zu
haben bei
G. Pfelstider,
Altenerweg 22 bei Herford.

Parole: 7. März.

Berein ehemaliger 15er.

Die Beerdigung unseres
Kameraden

Heinrich Steffen

Hebestr. 35, findet Sonntag
nachmittag 4 Uhr statt.
Abmarsch zur Beerdigung
3 1/2 Uhr vom Vereinslokal.

Der Vorstand.

Die Beerdigung der
Frau Wwe. Meise findet
morgen, Sonntag nachm.

3 1/2 Uhr statt.

Allgem. Ortskrankenkasse

Für sofort oder per 1. April
suchen wir für den Abfertigungs-
dienst, das Meldebüro und
Büroarbeiten

zwei Hilfskräfte.

Die Stellung ist eine dauernde.
Bevorzugt wird auf jüngere
Herrn oder Damen, die Kennt-
nisse in Büroarbeiten besitzen
oder eventl. gewillt sind, sich
durch Zurücklegung einer ent-
sprechenden Lehrzeit in dem
Kassendienst auszubilden. Um-
gehende Bewerbungen sind
schriftlich im verschlossenen
Couvert an den Vorstehenden,
Herrn Karl Voss, Ginter-
straße 4, zu richten.

Der Vorstand.

Näherinnen

für Trageköche u. Lauf-
kleidchen außer dem Hause
per sofort gesucht.

J. Elsbach & Co.
Alt.-Gef.

Plätterinnen

für Oberbenden gegen
hohen Abfordern, sowie
Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung
von M. 7 pro Woche per
sofort gesucht. Ebenso
stellen wir noch einige

Mädchen

zum Aufputzen trockener
Wäsche ein.
J. Elsbach & Co.
Alt.-G.

Lehrmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Karl-August-Str. 35.

Lehrlinge

stellt unter günstigen Bedin-
gungen ein
Knechtmaschinenfabrik
Engerstraße 30.

Vastiermeister

auf Schlafzimmer, altdeutsche
tanneue Möbel auf bauend von
großer inbühender Möbelfabrik
gegründet. Solche, welche fa-
brikerstellen innehalten, großen
Betrieben verstanden und gute
Zeugnisse aufweisen können,
bevorzugt. Lohn wird ver-
gütet. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen, Alter etc. unter F. 4
W. 4053 an Rudolf Mosse,
Worms.

Material-Verwalter

Selbstgefr. Off. mit Lebens-
lauf und Gehaltsanprüchen be-
fordert unter 5325 die Expe-
dition dieser Zeitung.

Klempner

Ein selbständiger tüchtiger
Klempner
und Installateur
gesucht.
J. Steinmann Wwe.

Parole: 7. März.

Kausknecht.

Ernst Breipohl,
Reuttor.

Malerlehrling

gefrucht.
D. Stahlberg, Möbelfabrik.

Die berühmte Phrenologin

Johanna Blank
ist täglich zu sprechen
für Herren und Damen
Radewigerstr. 23.

Privatepartien für rasch

entflossene Herren!
Über 1000 Damen, ledige
Witwen, mit und ohne Kinder,
geschiedene im Alter von 18 bis
55 Jahren, mit Vermögen von
5000 bis 500000 M., evang.,
kath., jüd. Nur ernste Hebel-
tanten, wenn auch ohne Vermö-
gen, erhalten kostenlose Auskunft.
Schlesinger, Berlin 18.

Dienstmädchen

erhalten kostenlos gute Stellen
sofort und 1. April durch den
Stadt. Arbeitsnachweis.
Eine Haushälterin für bess.
Haushalt nach außerhalb.

Medizinal-Lebertran

und
Emulsionen
empfehlen in bekannter Güte.
Adler-Drogerie
Karl Meves Nachf.

Unter den Linden 5.

Wegen Fortzugs
zu verkaufen:
1 Stehleiter, mehrere
Riegher-Defen, Kochherd,
Lampen, 1 Sportwagen,
1 Waschkeffel, 1 Hundes-
hütte, 1 Vogelbauer u. a.
Vieleleiderstr. 20 L.

Für Vogelzüchter!

Alle Bedarfsartikel
für die Geflü-
fütterung, sämtliche Samereien
in feinsten Qualitäten zu haben bei
Karl Meves Nachf.
Friedr. Schröder.

Obstbaum-

karbolineum
abzugeben.
Kuhlmann,
Obstbaumwärter
Vierstienweg 541.

Monik. Bückinge

grosse, Dutzend 80 Pfennig.
MONTAG
blutfr. grüne Heringe
Pfund 9 Pfennig

Frische Seemuscheln

Pfund 8 Pfennig
Bratheringe, Sardinen,
Rollmöpse, Anchovis
stets frisch:

Fischhalle

Radewig 23.
Täglich Zufuhr
von frischen Seefischen.

la. Puddingpulver

3 Päckchen 15, 20 u. 25 Pfg.
la. selbsteingemachte
Kronsbeeren
Pfund 45 Pfg.
empfehlen

Heinrich Nolting

Reinstraasse.
Metallbetten an Private Ra-
tation frei. Gold-
rahmenmatten, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Frankf. Würstchen

empfehlen Herrn. Ebmeyer

Parole: 7. März.

Parole: 7. März.

Turnerbund
Herford.

M. d. D. L.
gegr. 1877

Turntag nach Enger.

am Sonntag, d. 22. Febr.
Sammelplatz am Bahnhöfberg
bei Hotel Rorig. Bei schlechtem
Wetter Abfahrt mit der Klein-
bahn um 2 Uhr Kleinbahof.
Der Vorstand.

Der Kaiserhof

Porta.
Sonntag, 22. Febr. 1914;
Grosses Extra-Streichkonzert
angeführt von der fürstlichen
Bieleburger Hofkapelle unter
persönlicher Leitung des Fürstl.
Hofmusikdirektors Herrn Meyer.
Aufgang 3 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 40 Pfg.

Weinklub.

Sonnabend, 21. Februar,
abends 8 Uhr pünktlich
:- Maskenfest :-

RESTAURANT

BRACKSIEK
Sonntagabend
Bockbier-Rummel

Schützen-

Berein
Radewiger Feldmark.
„Trommler- und
Weiserforps“

Anmeldungen zum Beitritt
ehemaliger Hornisten und
Lamoure nimmt mündl. und
schriftl. entgegen.

Der 1. Vorsitzende.

Lanzkule Nömkens

Sonntag, den 1. März
Ausflug nach Deynhäufen
(Hotel Pavillon).

Abfahrt 2 30 Uhr. 20

Näh- u. Zuschneide-

Kursus!
Anmeldungen nimmt entgegen.
M. Schebaum, Jannpstr. 9.

Obst u. Garten-

bauausstellung
in Dortmund nächstbe-
haltenen Grotte, z. B. gr.
Bäckerolle, Blumenstän-
der, silberne Eßservice,
silb. Schalen, gr. Bilder
usw. sind billig abzugeben.
Geschäftsstelle des
Obstbauverbandes.

Ein fest neuer

Einpännerwagen
billig zu verkaufen.
Kochhauserstraße 2.

Schweine

große Stangen zu verkaufen.
Dettinghauserweg 1

Schweinedünger

1 Fuder guten
abzugeben.
Comturststraße 19.

Eine Zuchtstute

von 4 Jahren preiswert zu
verkaufen.
Sonntag, Selterwisch.

Neu-

Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zö-
gern, sondern sof. Firmus in-
nehmen. Die alte Kraft kehrt
in kürzester Zeit zurück. Keine
Geheimmittel. Strong reell
Sofortige Wirkung
Aechtlich begutachtet und
empfohlen. Pro Paket (60
Tabletten) M. 6. — Fir-
mus in ist zu haben: Alt-
städter Apotheke Herford i/W
Telefon 312.

Parole: 7. März.

Edelstein Nachf. Leo Loeb Herford.

Sämtliche Artikel

für Konfirmandinnen.

Weisse, schwarze und farbige Kleiderstoffe,
Besätze, Zutaten zur Schneiderei,
Wäsche, Korsetten, Schals, Taschentücher,
Handschuhe, Unterröcke, Schürzen, Jacketts.

sind in grossstädtischer Auswahl am Lager.

Verkauf zu bekannt billigen festen Preisen.
Frühjahrs-Neuheiten treffen täglich ein.

für Konfirmanden.

Anzüge, Krawatten, Kragen, Serviteurs,
Manschetten, Handschuhe,
Hosenträger, Taschentücher, Hemden,
Strümpfe etc.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern abend entschlief sanft nach
langem Leiden in Altwasser i. Schl. meine
liebe, gute Grossmutter

Hermine Tschirschnitz

geb. Hasenbach
wenige Wochen vor ihrem 96. Geburts-
tage.

Herford, den 20. Februar.

Bürgermeister Werner.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unseres teuren
Entschlafenen sprechen wir allen
hiermit unsern innigsten Dank aus.

Familie Herm. Göhner.

Herford, den 20. Februar 1914.

Sarg-Magazin

Sämtliche Leichenwäsche-Artikel.

Gebr. Menke, Elverdissersstrasse 76.
Fernruf 596.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Land-
wehr, Seewehr und Ersatzreserve, welche für den
Fall der Mobilmachung Anspruch auf Zurück-
stellung machen, werden hierdurch aufgefordert,
ihre Gesuche unter Vorlegung ihrer Militärpapiere,
Steuerzettel und etwaiger Schulddokumente am
Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. Fe-
bruar 1914 während der Vormittagsdienststunden
auf unserem Militäramt (Rathaus I, Zimmer Nr. 2)
anzubringen.

Herford, den 19. Februar 1914.

Der Zivilvorstehende
der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks
Herford-Stadt.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,
vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne
Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung
unter strengster Diskretion leistungsfähige, grosse Berliner
Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen
5 % Verzinsung auf

Teilzahlung.

Keine Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt.
Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz
Deutschland bereisen, erbitten wir, Nachricht, wann der
unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und
Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch
Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 56-57.

Restaurant Kropp.
Sonntag

Tanzkränzchen.

Ein
gesundes Mädchen
angekommen.

W. Menckhoff u. Frau
Elisabeth, geb. Uekermann.

Herford, den 20. Februar 1914.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Sonntag, den 22. Februar 1914
Dauer-Abonnement 85.

Gastspiel Karl William Büller
Der Raub der Sabinerinnen

Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan
Kleine Gastspielpreise. Ende gegen 10 Uhr

Montag, den 23. Februar 1914

Dauer-Abonnement 86 Montag-Abonnement 22

Brüderlein fein

Altwiener Singspiel in 1 Akt von Julius Wilhelm.
Musik von Leo Fall. Hierauf

Gastspiel der ägyptischen Tänzerin
Sent M'Ahesa

Kleine Gastspielpreise. Ende gegen 10 1/2 Uhr

Dienstag, den 24. Februar 1914

Dauer-Abonnement 87 Dienstag-Abonnement 22.

Probe-Gastspiel des I. Komikers R. J. Senius

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauss.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Mittwoch, den 25. Februar 1914

Kleine Preise Ausser Abonnement Kleine Preise

8. Abend im Schiller-Zyklus

Probe-Gastspiel des I. Helden Adolf Rehbach

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller

Anfang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr

Donnerstag, den 26. Februar 1914

Dauer-Abonnement 88 Donnerstag-Abonnement 22

Zum 2. Male

Die Zarin

Schauspiel in 3 Akten von Melchior Lengyel
und Ludwig Biro.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Sonabend, den 28. Februar 1914:

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Letzte Aufführung von

Filmzauber

Einzigste Aufführung zu kleinen Preisen

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr

Stadttheater - Restaurant.
Sonntag nachmittag von 6 Uhr an:
Künstler-Konzert

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

Als gefunden: 1 Armband, 1 Fahrrad, 1 Porte-
monnaie mit Inhalt und Taschentuch, 1 Herren-
ring, 1 Zehnmarkstück.

Als verloren: 2 silberne Damenuhren, 3 Damen-
handtaschen, 1 Halskette.

Als entlaufen: 1 deutscher Schäferhund.

Herford, den 19. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Heute: Premiere!



Das grösste künstlerische Ereignis, die
bedeutendste schauspielerische Darbietung,
das hervorragendste Mienenspiel!

Gastspiel des besten
Schauspielers der
Gegenwart

A. Bassermann

vom Deutschen Theater in Berlin
in der Hauptrolle des Films

Der König.

Ein Schauspiel gewaltiger Seelenregungen in 4 Akten (Spielzeit
1 1/2 Stunden) aus dem Leben eines alten Komödianten.
Ort der Handlung: Eine Kleinstadt.

Hauptfiguren:

Krachle, Schauspieler . . . Albert Bassermann.
Eine Choristin . . . Aline Davis.
Das Kind Hanni Reinwald.

Dieses einzig dastehende Kunstwerk bildet zur Zeit die Attraktion
sämtlicher U. T. Lichtspiele in Berlin.

Ausserdem:

Rätsel des Herzens.
Eine Liebesnovelle in 2 Akten und
4 andere Lichtbilder.

Das Programm dauert Sonnabend und Montag: ca. 3 Stunden,
Sonntag fallen einige kleinere Lichtbilder fort.

Wir erheben trotz der erheblichen Mehrunkosten an diesen 3 Tagen
keinen Preisaufschlag.

Da der Andrang vermutlich ein grosser sein wird, bitten wir,
nach Möglichkeit die Nachmittagsstunden (an den Wochentagen ab
5 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr) zum Besuch zu verwenden!



**Elmen-
dörfer**
er ist und bleibt
der beste Korn-
brandwein
überall!
Jährl. Verkauf über
1 Million Flaschen
**Brennerei
Elmendorf**
Gebr. Bruno 1868 Iselhorst i. Westf.

Fahren Reinecke
Vereins.
Bedarf Hannover
Abzeichen.
Kataloge u. Muster auf Wunsch

Holzverkauf.

Das Rittergut Steinlage
lässt nächsten Montag, den
23. d. Mts., mittags 1 Uhr
anfangend im Dider und dann
oben im Rablen-Bege
ca. 50 Stamm Eichen und
15 Stamm Eichen für
Stellmacher,
ca. 300 Tannen zu Leiter-
bäumen u. Nützlungen,
ca. 10 Stamm mittl. Erlen
für Holzschuhmacher,
einige Stamm dicke
Buchen, sowie mehrere
Rammern Buchen und
Erlenholzschlag
nebstbietend auf Kredit ver-
kaufen.
Siedenhausen, 17. Febr. 1914.
Karl Kramer.

Zandwirts!

Wieder transportable
Haus-
back-
öfen
bei der ersten u. größten Spe-
zialfabrik Deutschlands in
Weber, Rosdorf (Leine) deren
Fabrikate als die besten u. billig-
sten bekannt sind. Neue Prei-
se gratis. Viele Zeugnisse über
10-jährigen Gebrauch.
Ueber 50000 Stk. geliefert

Roggläus

m. Brut vernichtet radikal
Goldgeist W.-Z. 75198.
Farb- und ge-
schmacklos. Reinigt d. Kopf-
haut v. Schuppen u. Schin-
nen, befördert d. Haarwuchs,
verhütet Haarausfall u. Zu-
gang neuer Parasit. Wichtig
f. Schulkinder. Preis von
Anerk. Echten in Kartons
A.M.L. - u. 0.50. Niemals off.
ausgewogen. In Apoth., Dro-
gerien, Nachh. w. also m. zurück-
Carl Meves Nachf.
Otto Zweigler.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deinhäuser und Amt Rheine 12 Bsp., sonst 18 Bsp.

Nr. 44

Herford, Sonnabend, den 21. Februar

1914

Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung vom 20. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Es sind 27 Stadtverordnete anwesend, am Magistratspräsidenten, 1. Bürgermeister Basse, Bürgermeister Werner, Stadtkämmerer Jall, Stadtbauinspektor Kallmeyer.

1. Die Magistratsvorlage betreffend
Geldverkehr der Stadtsparkasse
mit der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank und mit der Kammereinkasse wird zurückgestellt.

2. Der Rathausneubau.

Berichterstatter Stadt. Müller. Die Frage des Rathausneubaus ist für die Stadt von großer Bedeutung. Wir alle sind seit Jahren darüber im klaren, daß ein Neubau notwendig ist, die jetzigen Verhältnisse freieren nach anderen. Die Gebäude sind derartig, daß viele kostspielige Reparaturen notwendig sind. In Erkenntnis dieser Dinge wurde ein Preisausschreiben veranstaltet. Der Ausgang ist bekannt. Er konstatierte, daß nur ein Stimmende im Einverständnis über die Lösung des Projektes herrsche und daß diese Lösung heute die Zustimmung finden werde. Seine Bedenken über die Nähe der Münstertürme habe er zurückgestellt. Redner verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über den Gang der Entwicklung und die Kosten der Vorlagen, die wir bereits an anderer Stelle früher mitgeteilt haben, und kam zu dem Ergebnis, die Vorlage anzunehmen, wenn auch die Kosten sehr groß seien. Aus der Zusammenstellung des Kammereinkasses geht hervor, daß eine Mehrbelastung des Etats für das Jahr 1914 nicht stattfinden wird. Außerdem kommen drei Viertel der Kosten den hiesigen Handwerfern und Gewerbetreibenden zugute.

Stadt. Kiemer: Ich möchte eine andere Frage hervorgehoben, und das ist die Sparkassenfrage. Soweit man sieht, soll die Sparkasse zu klein sein. Seiner Meinung nach werde das neue Rathaus so groß sein, daß auch die Sparkasse Platz darin haben werde.

Stadt. Kiemer behauptet, daß die Stadtverordnetenversammlung durch diese Vorlage in eine Zwangslage versetzt ist. Der Bau kostet 825 000 Mk. Diese Summe verlangt wiederum für Verzinsung usw. einen Betrag von 50—75 000 Mk. Ein Ablehnen der Vorlage ist nicht mehr möglich. Er ist jedoch überzeugt, daß, da für das Projekt diese gewaltige Summe verlangt würde, doch hätten Mittel und Wege gefunden werden können, um einen anderen Ausweg zu finden. Jetzt läßt es sich aber nicht mehr ändern.

1. Bürgermeister Basse: Nach den Ausführungen des Vorredners könnte es aussehen, als wenn wir die Stadtverordnetenversammlung in eine Zwangslage versetzt hätten. Dem muß widersprochen werden. Wir sind in jeder Beziehung loyal und aufrichtig verfahren. Der Berichterstatter hat schon von dem historischen Gang der Vorgänge gesprochen. Der Kauf des Platzes von Schönsfeld hat nur zum Zwecke des Rathausneubaus stattgefunden. Es haben mehrere Vorlagen das Stadtverordnetenkollegium beschäftigt. Eine Zwangslage ist also ganz ausgeschlossen. Gewiß sind Änderungen vorzunehmen; die angelegte Fläche ist z. B. überschritten worden; doch sind das notwendige Bedürfnisse. Das Versicherungswesen, das Verzinsungswesen usw. dehnen sich aus. Es wäre verkehrt, zu klein zu bauen. Würde jetzt ein Häuflein kleiner gebaut oder vollständig gestrichen werden, so würde es dahin führen, daß in demselben Augenblick, in dem das Rathaus fertig wäre, ein Neubau notwendig sein würde. Unter Ueberbretterung versteht er, daß, wenn die Bauten erledigt sind, die Beträge überschritten sind. Das sei aber ausgeschlossen, seitdem Stadtkämmerer Kallmeyer hier sei. Es hat kein Mensch behauptet, daß das Rathaus die Stadt nicht belastet wird; es kommt darauf an, wie er die Stadt belastet, wenn er fertig ist, im Gegensatz zur Gegenwart. Der Vorredner ist sich noch, daß die Ausgaben für die Serie von Rathäusern, die der Stadt enorme Summen kosten, in Wegfall kommen.

Begleich der Sparkasse liegt ein Antrag der Kasse vor, wonach ein neues Haus für die Kasse gefordert wird. Er bittet, diese Dinge hier nicht zu verquiden. Nach den getroffenen Dispositionen ist

kein Raum für die Kasse

vorhanden, und man muß diese Frage der Kasse überlassen, wenn sie in der Lage ist, aus eigenen Mitteln ihr Heim zu errichten. (Doch sei dies nur seine private Meinung.) Er bitte dringend, heute eine Debatte über die Sparkasse nicht zu entfachen. Eine Verbindung der Kasse mit dem Rathaus ist ausgeschlossen.

Stadt. Schönsfeld kann sich nicht dafür erwärmen, für das Rathaus eine so große Summe auszugeben. Da 15 Referendare geschaffen werden, so werde bald eine Erweiterung notwendig sein. Gätte man jetzt ein kleineres Gebäude gebaut, so würde man die Mittel für den Platz sparen. Es ließe sich jetzt noch überlegen, die Markthallen stehen zu lassen. An dem Entwurf wolle er sich jeder Kritik enthalten; doch möchte er die Frage stellen, wie eine Erweiterung des Baues stattfinden könne.

Stadtkämmerer Kallmeyer zeigt hierauf an der Hand von Modellen, daß eine Erweiterung des Rathauses wohl möglich ist, und zwar ohne Einschränkung des Platzes.

Stadt. Basse erklärt, daß er die Vorlage ablehnen

muß, da sie die Stadt zu sehr belastet. Stadt. Kallmeyer erklärt seine Zustimmung, wenn der Voranschlag nicht überschritten wird. Stadt. Kiemer verlangt, daß die Arbeiten an tariffreie Unternehmer vergeben werden. 1. Bürgermeister Basse hebt hervor, daß drei Viertel der Arbeiten an hiesige Unternehmer vergeben werden. Der Redner könnte seine Bedenken bezüglich der Unternehmer zurückstellen. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Magistratsvorlage mit überwiegender Mehrheit angenommen.

nur die Stadtverordneten Basse und Schönsfeld stimmen dagegen. Zugleich wird der Antrag des Stadtschulrates angenommen, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Magistrat die größte Sparanleihe wahren läßt und daß die Summe von 825 000 Mk. nicht überschritten wird. 1. Bürgermeister Basse dankt darauf der Stadtverordnetenversammlung und der Rathausbaukommission in besonderer für Zustimmung und Arbeit. Er erzählt hierauf unter allgemeiner Heiterkeit, wie er zu jemand gefragt hätte, daß in Herford niemand etwas stiftete; darauf habe ihm der Betreffende andern Tags als Grundstod zur Anschuldigung für das Rathaus ein Sparfassenbuch von 1500 Mk. überreicht. Er freue sich, daß er diesen Jargon, den er als seinen größten betrachte, habe korrigieren müssen. (Die Stadtväter nahmen diese Erklärung sowie die Aufforderung des Stadtoberhauptes zu weiteren Stiftungen unter gebührender Heiterkeit zur Kenntnis.)

3. Die Mittelschule.

Referent Stadt. Fellingner: Die Vorlage, die ich zu vertreten habe, hat eine große Wichtigkeit. Wir wollen eine Mittelschule gründen, ein Mittelglied zwischen Volksschule und höherer Schule. Sie verfolgt den Zweck, die weniger begünstigten Schichten in den Stand zu setzen, den Kindern eine bessere Erziehung zu geben. Neben der Lehrpläne der Volksschule geht sie hinaus im Deutschen, Mathematik und der Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts. Gegen die Mittelschule werden zwei Bedenken geltend gemacht. Erstens werde der soziale Ausgleich gehindert oder dadurch unmöglich gemacht und zweitens werde der Unterschied zwischen den verschiedenen Volksschichten dadurch noch mehr vertieft. Theoretisch muß es ja als willkommen angesehen werden, daß alle die gleiche Bildung genießen. Ich glaube aber nicht, daß eine Vertiefung der Unterschiede zwischen den Volksschichten stattfindet. Die Beziehungen von der Schule her sind nicht so weitgehend, als etwa die nachträglicher Natur oder andere. Es herrscht jetzt eine Strömung, die den Mittelschulen günstig ist; in Magdeburg will man alle Bürgerkinder in Mittelschulen verwandeln. Warum soll nun in Herford eine Mittelschule errichtet werden? Seit dem Jahre 1897 ist hier immer wieder die Frage aufgetaucht. Damals lagen die Verhältnisse ganz anders. Es machte sich eine Bewegung bei der Realschule geltend, weil man fürchtete, es könnten die unteren Klassen der Realschule und Handwerkskinder vermindert werden. Man sah deshalb davon ab. Im Jahre 1905 wurde ein Gutachten eingeholt, ob der Boden für die Mittelschule günstig sei. Jetzt rühren sich in vielen Kreisen Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, nun endlich den solange geplanten Gedanken die Verwirklichung entgegenzuführen, um jetzt auch in Herford eine Mittelschule zu bekommen. Nach wiederholten Prüfungen scheint es jetzt die rechte Zeit zu sein. Bezüglich des Unterbaues möchte er hervorheben, daß der Unterbau für die Erstgenügsamkeit nicht unwichtig ist. Es würde etwa ein Drittel des auszubauenden Schulgeländes fehlen, wenn die unteren Klassen wegfiele. Bei der Unterjochung der Frage, ob Knaben- oder Mädchenschule, ist die Knabenschule eine Selbstverständlichkeit. Aber auch für die Mädchen soll eine Abteilung eingerichtet werden. Die Mädchen haben nicht die Möglichkeit der Fortbildungsschule. Der Bau eines Gebäudes ist nicht notwendig. Ob ein Zuschuß vom Staat zu erhoffen ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Jedenfalls ist die Schule nicht ausfallslos. Die Vorlage sieht vor, daß 10 Prozent der Kinder, und zwar solche, die begabt sind, völlig kostenfrei die Schule besuchen. Das Schulgeld beträgt 60 Mk. Mit der Zeit wird die Mittelschule eine vollständige Anstalt werden. Mit Recht wird betont, daß, wenn die Mittelschule eine selbständige Anstalt ist, eine Erweiterung der anderen Schulen, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, weg fällt, so daß der Etat der Volksschulen entlastet wird, zumal jedes Kind der Stadt 75,48 Mk. kostet. Er appelliert an den Bürgersinn und bittet, die Vorlage des Magistrats anzunehmen.

Stadt. Stranghöner erklärt, daß solchen eine Million bewilligt worden ist und daß die Zeiten nicht günstig sind. Eine Mittelschule würde unsozial und „zerreißt die Kinder“.

Stadt. Nadi: Seiner Meinung nach ist die Möglichkeit nicht gegeben, daß die Kinder, die die Mittelschule besuchen, eine abgeschlossene Bildung erhalten. Alle Möglichkeiten, die die Mittelschule bringt, die kann man heute schon in der Volksschule haben. Es besteht die Auffassung, daß ein großer Teil der besser situierten Angestellten und Arbeiter es für zu schlecht ansehe, daß ihre Kinder mit den Proletariatskindern auf einer Schulbank sitzen. Die sozialen Interessen werden doch schon

durch den separaten Unterbau hervorgehoben. Er bezeichnet die Einheitschule als das Ideal der religiösen Unterricht soll aus der Schule ausgeschaltet werden, das ist Sache der Eltern und Religionsgemeinschaften. Es gibt Möglichkeiten genug, um die Volksschule auszubauen, wenn nur der Wille vorhanden ist. Er stehe auf dem Standpunkt, daß freie Lehrmittel und freier Unterricht gewährt wird. In Herford haben wir ja freien Unterricht in den Volksschulen, in den höheren Schulen aber nicht. Wieviel geistige Kräfte gehen der Gegenwart dadurch verloren. Es wäre eine große Kulturtat, wenn auch in dieser Richtung etwas getan würde. Zweifelslos liegt in der Gewährung von Vermitteln eine große Erziehungstat und von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir es bedauern, daß wir jederzeit keine Zustimmung gefunden haben. Alles, was die Mittelschule bringt, könnten wir durch die Volksschule haben. Es ist heute schon möglich, die Volksschule so auszubauen, daß sämtliche Fächer, die die Mittelschule hat, auch die Volksschule haben könnte. Leider sind den Kommunen durch das preussische Volksschulgesetz die Grenzen eng gezogen. Trotzdem ist es möglich, Verbesserungen vorzunehmen zu können. In Preußen ist dies von 2 Städten: Elberfeld und Charlottenburg vorbildlich geschehen. Redner erläutert dann in eingehender Weise das System dieser Schulen; er sieht in der Mittelschule ein Gemeinwohl für die Einheitschule und plaidiert dafür, die Vorlage abzulehnen.

1. Bürgermeister Basse nimmt Bezug auf die Begründung des Referenten, dessen Ausführungen er sich bedingungslos anschließe. Er möchte aber hinweisen, daß so wohl hier wie auch in Artfeln in der Presse gesagt wird, es hat niemand nach der Mittelschule gefragt. Der Magistrat wäre nicht auf die Frage zurückgekommen, wenn er dazu nicht Grund gehabt hätte. Er kann sagen, daß er bei den 15 Statberatungen mindestens 7mal gefragt worden ist: wie steht es denn mit der Mittelschule? Er ist immer wieder von neuem darauf hingewiesen worden, und immer wieder ist der Magistrat aus den Kreisen der Bürgerschaft gefragt worden, wann sie komme. Jetzt kam der Moment in diesem Jahre, daß gleich die ersten 5 Klassen eingerichtet werden könnten.

Da war es Zeit, daß der Magistrat der Frage näher trat und er hat sich auf seinen bekannten Standpunkt gestellt auf Grund einer Umfrage nach dem Bedürfnis. Der Magistrat stand auf dem Standpunkt, daß der Frage näher getreten werden könne, wenn sich 200 Kinder melden; es haben sich aber 300 Kinder gemeldet. Er ist als zur Evidenz erwiesen anzusehen, daß die Mittelschule begründet sei. Daß noch mehr Kinder kommen werden, sei zweifellos. Ein Bedürfnis könne nicht bestritten werden. Daß Interesse dafür vorhanden ist, geht auch daraus hervor, daß noch immer Anfragen gestellt werden. Aus Kreisen der an der Mittelschule interessierten Bevölkerung sind keine Hindernisse entstanden. Der Widerstand kommt aus ganz anderen Kreisen. Von Mehrkosten kann keine Rede sein. Es muß noch erwähnt werden, daß die Leitung in der Uebergangszeit Herr Rektor Decius übernommen hat.

Stadt. Pijusch: Die Begründung der Mittelschule wird in der Weise gedacht, daß der Weg für das praktische Leben mehr gefördert wird. In manchen Städten kann der Nachfrager nach Mittelschulen nicht genügt werden. Aber die Bildung bringt nicht das, was erhofft wird. Natürlich stehen wir auf dem Standpunkt der Einheitschule. Warum ist das in der Praxis nicht durchführbar? Warum sollen solche Einheitschulen nicht geschaffen werden können? Warum soll das Vermögen der Eltern entscheiden. In Charlottenburg ist der Versuch mit einer Waldschule gemacht worden. Der Erfolg ist ein großartiger. Die Gesundheitsverhältnisse sind vorzüglich. Auch in Herford könnte bei diesen Verhältnissen ein Versuch gemacht werden. In Bezug auf den Religionsunterricht ist es tatsächlich so, daß in den höheren Schulen weniger Religionsunterricht getrieben wird, als in den Volksschulen. Die Schule in Herford ist nicht so schlecht, nur würden die Kinder zuviel mit Religion belastet. Als Redner eine Verfügung eines geistlichen Schulinspektors vorliest, in der Religion als die Hauptsache hingestellt wird, alle anderen Fächer als nebensächlich, wird er vom Stadtverordneten-Vorsteher aufgefordert, zur Sache zu sprechen, worauf Redner über Koedukation spricht.

Stadt. Fellingner: Wenn ich alle Dinge, die hier berührt sind, besprochen wollte, müßte ich eine Stunde in Anspruch nehmen. Zunächst möchte ich betonen, daß die Volksschule den Religionsunterricht niemals aufgeben wird, wenn anders sie sich nicht selbst aufgeben will (Bravo!). Wenn gelagt wird, daß die Einheitschule das Ideal sei, so bin ich nicht Schwärmer genug für die Einheitschule, um das zu glauben. Es war bedauerlich, daß ich gehört hatte, die Proletariatskinder fügen in der Volksschule. Jedes Kind ist den Behörden willkommen. Unterschiede werden nicht gemacht. Er habe schon hervorgehoben, daß die Mittelschule ihre Tore allen öffnet und daß 10 Prozent unentgeltlich aufgenommen werden. Die Schulen in Charlottenburg und Elberfeld sind Versuchsschulen von Kommunen, die finanziell glänzend stehen, und die sich Herford nicht leisten kann. Wenn dann noch geredet wird: die Schule kostet Geld, so sei die Schule nicht zum Geschäftemachen.

Stadt. Dering führt aus, daß er die Worte des Referenten nur unterstreichen kann. Die Anregung zur Mittelschule sei aus der Bürgerschaft gekommen. In der Kommission habe man alles erwogen und man sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es an der Zeit sei, den Wünschen der Eltern entgegenzukommen. Es war nicht anders möglich, als die Schule vom ersten Schuljahr beginnen zu lassen und es sei doch gleich, ob die Gebäude für die Mittel- oder Volksschule gebaut würden. Wir waren alle der Ueberzeugung, daß die Volksschule auf derselben Höhe bleiben solle, wie jetzt, auf die wir stolz sein können. Er bittet die Vorlage anzunehmen.

Stadt. Schmalhorst: Es läßt sich nicht leugnen, daß das System der Stadt Charlottenburg vieles für sich hat. Die allgemeine Volksschule verlangt nicht das, was die Einheitschule fordert, die will etwas ganz anderes. — Ich als Volksschullehrer stehe auf dem Standpunkt, daß die Religion der Schule erhalten werden muß. Ich bin ein Freund der Mittelschule. Sie bietet wesentliche Vorteile vor der Volksschule. Aber die finanzielle Frage, der Zeitpunkt für die Errichtung der Mittelschule ist nicht günstig. Es war wohl möglich, die Forderung für einige Zeit hinauszuschieben. Wie viel es kosten wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Das Hauptbedenken richtet sich gegen den Unterbau. Für sämtliche Schulen ist ein gemeinsamer Unterbau zu fordern. Alle Kinder gehören einem großen Volke und das gesamte Bildungswesen eines Volkes sollte einen großen Organismus bilden. Die allgemeine Volksschule wird auch von der Lehrerschaft gebilligt, weil durch die Erhaltung der allgemeinen Volksschule das Ansehen der Volksschule gewahrt wird. Die Mittelschule soll dem kleineren Gewerbebetriebe eine bessere Bildung geben, dazu ist sie auch ohne Unterbau imstande. Die Mittelschule hat das Ziel, mit 3 Jahren die Kinder soweit auszubilden, daß sie für die höhere Schule reif sind, und so wird der Abzug zur höheren Schule ein großer sein. Fällt der Unterbau fort, so würden die Eltern 60 Mk. weniger Schulgeld zu zahlen brauchen, zumal es sich um Kreise handelt, die nicht allzu günstig stehen. Auch die finanziellen Gründe, die da angeführt wurden, stimmen nicht. Redner bittet, die allgemeine Volksschule der Stadt zu belassen. Er stellt den Antrag, die Mittelschule ohne Unterbau einzurichten, im übrigen dem Antrag des Magistrats zu entsprechen.

1. Bürgermeister Basse erklärt, daß dieser Antrag für den Magistrat unannehmbar ist.

Stadt. Fellingner betont, daß die Volksschule durch die Mittelschule nicht gespalten werden soll. Die Volksschule solle in demselben Stande erhalten werden, indem sie bis jetzt besteht. Die 3 unteren Klassen sind nicht so sozial schädigend. Er bittet nochmals, den Antrag des Magistrats anzunehmen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Magistratsantrag angenommen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Stadt. Schmalhorst und Stranghöner, nachdem der Antrag Schmalhorst gefallen war.

4. Der Verkauf von 2 qm Grundfläche an der Diebsteckstraße an den Schuhmacher Ludwig wird genehmigt.

5. Revision der Rechnung der Kasse des Schulden-tilgungsfonds für 1912

Entlastung erteilt. — Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr.

M. P.

Frauen - Zeitung.

Von den Geheimnissen des Kaffeekochens.

Heutzutage ein Loblied auf den Kaffee zu singen, würde beinahe humoristisch wirken! Das war zu einer Zeit nötig, als man zu Legenden und Sagen greifen mußte, um den Menschen den Kaffee schmackhaft zu machen. Nach ihnen ist der Kaffee das Geschenk eines Engels an einen Mönch, als besondere Belohnung für seine Frömmigkeit. Solche Legenden sind heute nicht mehr nötig. Der Kaffee ist einer der wichtigsten Bestandteile unseres Volkslebens geworden, der nicht mehr aus unserer Kultur wegzudenken ist. Für die unteren Schichten des Volkes ist er direkt das Lebens- und Genütmittel geworden und teilt diesen höchsten Ruhm vielleicht noch mit der Kartoffel und dem Brot. Doch von seiner sozialen und kulturellen Bedeutung wollen wir hier nicht sprechen, sondern, wenn die Werbung gestattet ist, von seiner ästhetischen Wirkung. Auch dies dürfte männlich bekannt sein, daß zwischen Kaffee und Kaffee ein großer Unterschied besteht, daß es guten gibt, der jedes Menschenherz erfreut und der ästhetischen Wirkung eines Bildes, einer Blume, einer Frau sehr ähnlich ist, und schlechten, den man nur mit zugekniffenen Augen hinunterwürgt, und bei dem man durchaus nicht immer an die Wohlgerüche Arabiens erinnert wird. Wertwürdig, daß diese Art viel verbreiteter ist als jene! Wertwürdig, daß der Kaffee, der an der Spitze aller Getränke steht, mit so wenig Liebe behandelt wird. Gewiß gibt es gute und schlechte Kaffeeforten, aber man kann bei liebevoller Behandlung sogar diesem noch ein ganz genießbares Getränk entlocken. Man muß nur die Geheimnisse des Kaffeekochens verstehen. Man muß nur die Kunst der Zubereitung kennen. Der große Chemiker Siebig war auf nichts so stolz, wie auf seine Fähigkeit, guten Kaffee zu kochen. Wie überließ er die Kaffeemaschine anderen Händen. Er behandelte sie stets wie ein Heiligtum. Auch von anderen Chemikern ist die gleiche Vorliebe bekannt. Auf welche Weise ist denn guter Kaffee zu brauen? Hören wir darüber die Vorschläge L. Hinflers in „Buttericks Moden-Revue“. Zunächst wollen wir noch einige Hausfrauen einsehen, daß es möglich ist, guten Kaffee in einem Topf zu kochen, in dem der Saß von Tag zu Tag stehen bleibt. Auch vieles Kochen wirkt schädlich. Einige Sorten verlangen etwas, andere gar kein Kochen. Es gibt selbstverständlich die verschiedensten Arten des Kaffeekochens, und jede hat ihre Anhänger, ihre Verteidiger. Letzten Endes wird nur der persönliche Geschmack entscheidend sein. Oft wird empfohlen, den Kaffee mit Ei zuzubereiten, doch sollen sich Lebertränke davor hüten. Es können leicht Verwicklungen dadurch hervorgerufen werden. Soll der Kaffee mit Ei zubereitet werden, so darf man nicht zu viel von diesem verwenden. Ein halbes Ei genügt für vier Personen. Man verrührt es mit dem Kaffeemehl zu einem Brei, nimmt aber einen Teelöffel Kaffee mehr als gewöhnlich. Dann bringt man den Brei in den Topf, gießt kochendes Wasser darauf und läßt ihn vier Minuten aufkochen. Der Kaffee kann auch mit kaltem Wasser angefeuert werden; das Del wird dadurch besser ausgezogen, aber es dauert wesentlich länger. Verfärbt man nach dieser Art, so muß man den Kaffee kochen, bis er klar ist, denn das Ei umschließt die Kaffeeteilchen wie mit einem Kitt. Der Kaffee muß mindestens 15 Minuten kochen und muß dann eine klare Bernsteinfarbe annehmen. Sehr viel hängt vom richtigen Brennen ab. Der Kaffee sollte stets selbst gebrannt und gemahlen werden, nur auf diese Weise können ihm die besten aromatischen Stoffe, die ätherischen Öle erhalten bleiben. Der Prozeß des Brennens, Mahlens und Kochens sollte sich eigentlich vor nicht mehr als einer Stunde abspielen. Und dann kann ein wirklich vorzügliches Getränk, das allen Ansprüchen genügt, hergestellt werden. Beim Rösten sollte stets etwas frische Butter beigemischt werden. Das Wasser, das man dem Mehl zugebt, soll entweder heiß oder kalt sein. Nur mit lauwarmem Wasser

läßt sich nichts Ersprießliches erreichen. Als Normalrezept kann folgendes gelten: Man rechnet auf jede Person einen gehäuften Eßlöffel gemahlenen Kaffee, bringt diesen mit zwei mittelgroßen Tassen springend kochendem Wasser in eine Emaillekanne, setzt den Deckel fest auf, verschließt sie mit der Hand und läßt ihn noch zwei Minuten kochen. Dann gießt man ein klein wenig kaltes Wasser zu und bringt den Kaffee fünf Minuten später auf den Tisch. Wie soll etwas anderes, als kaltes Wasser dazu benutzt werden, den Kaffee zum Sehen zu bringen. Die Wissenschaftler setzen den Kaffee mit kaltem Wasser auf und bringen ihn dann langsam zum Kochen. Er wird dadurch ergiebiger. Immer aber muß alles Wasser auf einmal zugegeben werden. Der gut gebräute Kaffee darf nie bitter schmecken. Sobald auch nur eine Spur davon vorhanden ist, so beweist dies, daß er falsch und schlecht zubereitet ist. Schlecht zubereiteter Kaffee aber wirkt schädlich auf den Körper. Statt Milch oder Sahne kann dem Kaffee auch frischer Zitronensaft beigegeben werden. Es ist dies ein wirksames Mittel gegen Gallebeschwerden und dadurch verursachtes Kopfschmerz. Außerdem wirkt er appetitanregend. Kalter Kaffee sollte nicht weggeschüttet werden, sondern an Stelle von Milch oder Wasser zu allerhand Backwerk verwendet werden.

Soziales Frauenleben.

Frauen als soziale Hilfsarbeiterinnen. Die Berliner Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit haben vor einiger Zeit an die städtischen Krankenanstalten das Gefühl gerichtet, in sämtlichen Krankenhäusern einen von ausgebildeten Frauen ausgeführten sozialen Hilfsdienst zuzulassen. Nach längeren Beratungen ist nunmehr diesem Antrag entsprochen worden. Die Frauen dürfen an bestimmten Tagen die Krankenstationen besuchen, um von den Patienten Aufschlüsse über ihre Lebens- und Familienverhältnisse und die Art und Weise der möglichen Reform zu erhalten. Sie wollen namentlich erfahren, ob durch die Krankheit des Patienten die Lebensbedingungen der Familie irgendwie nachteilig beeinflusst werden und ob vielleicht soziale Fürsorge nötig sei. Auch soll für bedürftige Kranke beim Verlassen des Krankenhauses weiter gesorgt und namentlich neue Arbeitsgelegenheiten, Pflegemittel oder Erholungsanstellungen ermittelt werden. Falls die Mutter erkrankt ist, soll die Unterbringung der Kinder in Heimen und Sorten erörtert werden, bei kranken Familienvätern, die Unterstützung der Familie das soziale Ziel sein. Die Frauen hoffen, auf diese Weise viel Gutes aus der Welt zu schaffen, oder mindestens zu lindern.

Englische Statistik über Frauenlöhne. Ein merkwürdiges Licht auf das Empfinden des Engländers wirft eine Statistik, die einige englische Blätter über Frauenlöhne brachten. Danach sind die Köchinnen dem feinschmeckenden Engländer das liebste. Ihr Durchschnittsjahresgehalt beträgt 620 M. Kammerfrauen (zum Essen muß man sich auch gut anziehen!), Mädchen für „Alles“ und Küchenmädchen erhalten 540, 395, 403 M. So hat man genügend für sich gesorgt, da bleibt nicht viel mehr für die Kinder und deren Pflege. Kindermädchen erhalten immerhin noch 400 M., das heißt, zwei Drittel von dem, was die Köchinnen erhalten. Das ist doch viel gegen die Erzieherinnen, die die unterste Stufe der Statistik mit 390 M. Durchschnittsgehalt einnehmen. Die Hauptfache ist eben der eigene Magen, das Kind mag zusehen, wie es was kauft! Verstand und Wissen macht satt — denkt der Engländer.

Die Frau und die Wissenschaft. Am längsten und heftigsten haben sich bisher die Universitäten und wissenschaftlichen Institute gegen das Eindringen der Frau ins moderne Leben gewehrt. Zwar wird die Studentin nur noch von ganz vereinzelt mit Ingrimm verfolgt. Es haben sich ihr jetzt nahezu alle Türen geöffnet. Aber von den Stellen einer Dozentin oder Leiterin wissenschaftlicher Institute wird sie noch mit Ausdauer ferngehalten. Nur ganz vereinzelt setzt sich hier eine Dame

durch. So hat z. B. Fräulein Professor Maria Gräfin von Linden, die bisher Vorleserin des pathologischen Instituts an der Universität von Bonn war, einen Ruf nach Rostock erhalten. Sie wird dort als Abteilungsführerin des anatomisch-pathologischen Instituts tätig sein, und hat zugleich die Aufforderung erhalten, sich zu habilitieren. Auch in Berlin haben einige Damen leitende Stellen erhalten. So wurde Fräulein Prof. Rachel Hirsch außerordentliche Assistentin an der zweiten medizinischen Charité-Klinik, Frau Dr. Västernstam leitete die geologische und mikrobiologische Abteilung des physiologischen Instituts. Dr. Lise Meitner ist die einzige Assistentin am Institut für theoretische Physik.

Gesetzpläne nordamerikanischer Frauen. Die Frauen der Vereinigten Staaten erobern sich langsam und sicher Stellung um Stellung, bis sie endlich zu ihrem ersehnten Ziel, dem Frauenstimmrecht, gelangt sind. Immer zielbewusster erheben sie ihre Forderungen, namentlich in den Gebieten, in denen sie bereits Einfluß auf die Gesetzgebung haben. In Kansas z. B. wo 275 000 Frauen stimmen dürfen, haben sie schon veröffentlicht, daß sie für ein hinausschieben des Mündigkeitsalters von 18 auf 21 Jahre eintreten, sowie für ein Gesetz betreffend gleiche Eigentumsrechte. Auf ihrem Programm stehen ferner noch Kleiderbeschränkungen, Heiratsverbotsgesetze für Personen, die zum Heiraten untüchtig sind — ein sehr dehnbarer Begriff — und Gesetze für Witwenfürsorge. Auch in Illinois haben sich die Frauen das Stimmrecht langsam erungen und haben sich bei einer Lection in Chicago stattgefundenen Naturgeschichtsstimmung bereits beteiligt. In diesem Staate wollen die Frauen, abgesehen von sozialen Gebieten, namentlich für ausgebildeten Naturgeist eintreten.

Eine Frau als oberste Gefängnisleiterin in New York. Eine Frau Dr. Katharina Davis ist eben zur Direktorin sämtlicher Zuchthäuser, Gefängnisse und Arbeitshäuser von New York bestellt worden. Frau Dr. Davis soll sich schon große Verdienste um die Reformierung des Gefängniswesens erworben haben. Der Machtkreis dieser Frau ist ziemlich bedeutend. Ihr unterstehen mehr als 600 männliche und weibliche Beamte. Die Zahl der Inassen der ihr unterstehenden Anstalten beträgt insgesamt rund 6000.

Praktische Winke.

Verfengte Wäsche. Man bereitet aus 100 Gramm Chloralkali und 90 Gramm heißem Wasser eine Chloralkalilösung. Nachdem diese sich geklärt hat, taucht man in dieselbe einen Wäschehaufen oder ein kleines Lappchen und bestreicht damit sanft die verfengten Teile der Wäsche. Hat man gestärkte Wäsche, z. B. Oberhemden, Kragen, Manschetten, so muß vor der Behandlung der Wäsche mit der Chloralkalilösung die Stärke mittels heißem Wasser beseitigt werden. Sobald die verfengte Stelle verschwunden und die Wäsche wieder weiß wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich die Chloralkalilösung aus.

Gegen Gummiblut. Man stiftet es durch Abwaschen mit verdünnter Karbolsäure.

Selbe Wäschehandschuhe zu waschen. Man nimmt 1 Liter lauwarmes Wasser, 1 Löffel Stearindl und 1 Löffel Salznatron, läßt die Handschuhe in der Mischung weichen und wäscht sie dann mit Seife aus. Man darf die Handschuhe nicht auswringen. Man hängt sie frei auf, nachdem man sie gerade gezogen hat und in jeden Finger hineingeblasen.

Aus der Küche.

Holländisches Frühstück. Ein überaus wohlgeschmeckendes, neues Frühstücksgemisch kann man sich ohne große Kosten auf folgende Weise herstellen (für zwei Personen berechnet): Aus einem gut geschlagenen Ei, einer halben Tasse Milch, dem nötigen Mehl und einer Prise Salz macht man einen Eierkuchenteig. Zu gleicher Zeit läßt man in einem Tiegel Speck abtropfen. Sobald das Fett

heiß ist, wird der Teig hineingetan und gehörig umgerührt. Wenn er heiß wird, zerhackt man ihn fein, gibt einige Speckstücke zu und läßt das Ganze gut braun werden. Dann wird es aufgetragen.

Ananaspudding. Genügendlicher Buchananas wird in Stücke geschnitten, gehörig gezuckert und in feinem eigenen Saft warm gemacht. Dann werden zwei Eßlöffel Gelatine in einer halben Tasse kaltem Wasser gelöst und der Ananas warm zugegeben. Hierauf läßt man das Ganze gut auskühlen, setzt dann unter beständigem Rühren einen halben Liter Schlagrahm zu, streut etwas fein geriebenes Weißbrot ein, setzt es in die Puddingform und läßt es im Ofen braun werden.

Sprüche.

Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arme, und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter unter vielen Kindern.
(Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre).

Im Weibe ruht das Geheimnis der Schöpfung.
(Gustav).

Was die Perle für die Muschel, das ist die Liebe für manches Frauenherz — sein einziger Schatz, aber auch seine unheilbare Krankheit.
(Gottschalk).

Es gibt kein Glend, moralisch oder äußerlich, welches die Frau nicht zu lindern vermöchte.
(Deaconswild).

Die Frau, welche nicht stolz ist auf ihr Geschlecht, ist eine Königin, welche ihre Krone nicht verdient.
(Lawrence).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso köstlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!



Das beste Küchenhilfsmittel

Man verlange ausdrücklich **MAGGI** Würze und achte auf die Schutzmarke.

ist und bleibt **MAGGI** Würze

Sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Ausgiebigkeit und Billigkeit steht sie unerreicht da. Vorteilhaftester Bezug in gross. plombiert. Flaschen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Landkreises Herford findet in der Zeit vom 9. bis 27. März in nachstehender Reihenfolge statt:

I. In Bünde im Hause des Wirts Meier:

1. am Montag, den 9. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Stadt Bünde und der Gemeinden Haber und Klosterbauerschaft;
2. am Dienstag, den 10. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Löhne, Beck, Kirchberg und Stift Quernheim;
3. am Mittwoch, den 11. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Mennighausen, Quernheim, Mehmerloh, Hohenburg und Ahle;
4. am Donnerstag, den 12. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Oberbeck, Dünne, Gumbrodt und Werfen;
5. am Freitag, den 13. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Ennigloh, Hüffen und Muccum;
6. am Sonnabend, den 14. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Holsen, Spradow, Siedlengern und Steinlatte;
7. am Montag, den 16. März, vormittags 8 1/2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Bieren, Ostfild, Rodinghausen, Schwenningdorf und Westfild;
8. am Dienstag, den 17. März, vormittags 8 1/2 Uhr, Erörterung sämtlicher Reklamationen aus den unter I 1-8 aufgeführten Gemeinden und Klassifikation der Wehrmänner und Reservisten aus diesen Gemeinden.

An diesem Tage haben diejenigen nach Bünde beorderten Reklamanten zu erscheinen, die nicht bereits auf Grund der ärztlichen Untersuchung auf ein Jahr zurückgestellt sind und deren Angehörige, zu deren Gunsten reklamiert ist.

II. In Herford, in der Turnhalle der Wirts Nieder:

1. am Mittwoch, den 18. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Verbeck, Diebrod, Gidum, Gledissen, Falkendiek, Laar, Oberböhme und Schwarzenmoor;
2. am Donnerstag, den 19. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Schweideln, Stedebrodt, Sündern, Aufstelt, Gilschhausen und Lippinghausen;
3. am Freitag, den 20. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Gildenhausen, Oettinghausen, Belfe-Steinbeck und Wesenlamp;
4. am Sonnabend, den 21. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Dreien, Enger, Herzinghausen, Eldinghausen, Pödinghausen, Siele und Westenger;
5. am Montag, den 23. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Barddingdorf, Guder-Nissen, Benzinghausen, Spenge und Wallenbrück;
6. am Dienstag, den 24. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinde Balldorf;
7. am Mittwoch, den 25. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Exler und Woltho;
8. am Donnerstag, den 26. März, vormittags 9 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Gemeinde Gohfeld;
9. am Freitag, den 27. März, vormittags 9 Uhr, Erörterung sämtlicher Reklamationen aus den unter II 1-9 aufgeführten Gemeinden und Klassifikation der Wehrmänner und Reservisten aus diesen Gemeinden.

An diesem Tage haben diejenigen nach Herford beorderten Reklamanten zu erscheinen, die nicht bereits auf Grund der ärztlichen Untersuchung auf ein Jahr zurückgestellt sind und deren Angehörige, zu deren Gunsten reklamiert ist.

Sämtliche im Landkreise Herford wohnenden in den Jahren 1892, 1893, 1894 und früher geborenen Mil-

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Arbeitspflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und nicht ausdrücklich von der Stellungs-pflicht in diesem Jahre entbunden sind, werden aufgefordert, sich zu obigen Musterungsterminen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen pünktlich zu stellen; die ihnen besonders zugehenden Vorladungsscheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Auch diejenigen Militärpflichtigen, die etwa keine Vorladung erhalten haben, müssen erscheinen. Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, der ersten, im Frühjahr stattfindenden Vorstellung, bei dem zuständigen Amtmann oder beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermin selbst gestellt werden. Nach dem Musterungstermin eingehende Anträge werden abgewiesen, falls nicht die Veranlassung — z. B. der Tod des Vaters — erst nach dem Musterungstermin eingetreten ist.

Der Lösungsschein — Musterungsausweis — ist mitzubringen, sofern der Stellungs-pflichtige schon einmal zur Musterung gewesen ist.

Der Zivilvorsteher der Gefaschkommission des Aushebungsbezirks Herford-Land, von Borries, königlicher Landrat.

Kartoffeln

Futter-Kartoffeln
Heidelberger
Industrie
Magnum-bonum
wieder eingetroffen u. empfiehlt dieselben billig.

Friedr. Kröger
Herrnh. 525, Johannisstr. 46

Geld

auf Hypotheken gen. Wertpapieren und Wechseln etc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. Ziegler & Co., Detmold.

Aber die Bedingungen für die Ansiedlung in Westpreußen und Posen

erteilt jederzeit unentgeltlich Auskunft die Geschäftsstelle der Ansiedlungskommission in Pr. Oldendorf, Kreis Lübbekke.

Königliche Ansiedlungskommission für Westpreußen u. Posen in Posen.

Särge
in all. Größen und Preisen empfiehlt
W. Schulte
Bau- u. Möbeltischlerei
Inh. P. Schulte
Bügelstr. 3

Br...
Akk...
Man lese...
Prosp...
volle...
Lung...
und fest...
mag...
alt...
ich...
löste...
Schl...
min...
Brus...
sch...
ter...
nom...
zu v...
Rech...
mei...
wah...
Pre...
Also jegr...
kauf. Man...
schreibt des...
Engros...
Zahn & Co...
Altst. Apoth...
und in...
AKKER...
Krei...
Elisabethstr...
Der Zi...
Für neue G...
für alte...
Einzahlu...
Reichsbant...
Nr. 4757 jo...
Bünde, W...
lengern...
Quernheim...
Vermiet...
feuerfester u...
Jedermann...
Fächer stehen...
eignen sich...
büchern un...
Frie...
Leben...
Gegründ...
19...
19...
191...
Jeder...
den...
Vor Abs...
samme...
Vor Ueb...
Veriretur...
Subdirek...
General...
Fortzu...
herf...
unter günsti...
M...

Victoria-Lichtspiele,
Radewigerstrasse 24.
Lichtspielhaus, Alter Markt 4.

Spielplan
vom 21. bis 22. Februar.
„Pavia“.

Ohne Trid kein Geschäft.
Tolle Humoreske.

Korsikanisches Blut.

Spielplan 1 Stunde.
Drama in 2 Akten, aus dem Geburtslande
Napoleon I.

Eine unerwartete Verwandlung.
Erfolgreiche Komödie.

Frau Hanni.
Sensationelles Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle: Hanni Weiss.

Billy, die Familienmutter.
Herzlich toller Humoreske.

Änderungen vorbehalten.

Voranzeige des Weltkrieger:
Wir lassen uns scheiden.

Humor Drei-Akte.
Monopol-Serie: Treumann-Larfen.

Schützenhof.

Sonntag, den 22. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Einmaliges Gastspiel der „Sudermann-Tournee“

Nur einmalige Aufführung des neuesten Werks
von Hermann Sudermann.

Der größte Erfolg von 1913/14! 11 Darsteller!

Der gute Ruf!

Schauspiel in 4 Akten.

Das Werk erlebte am 7. Januar 1913 am Berliner Deutschen
Schauspielhaus unter enormen Beifall seine Uraufführung.
Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlung Wend-
hoff: Sperrplatz 1,50 M., 1. Platz 1,00 M., 2. Platz 0,60 M.
An der Abendkasse: Sperrplatz 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., 2.
Platz 0,75 M., Gallerie 50 Pfg. Alles Nähere die Plakate
und Tageszettel.

Die Direktion: C. Heuser & Sohn, Berlin.

Karneval 1914

vom Sonnabend, den 21. bis
Mittwoch, den 25. Februar 1914

Hotel Kaiserhof
Bielefeld.

Ein Blumenfest
in Japan.

Feenhafte Dekoration sämtlicher Räume
in vornehmer, naturgetreuer Ausstattung.

Bedienung in japanischer Tracht.

Original japanische Bar.

Japanische Kopfbedeckung
und sonstige japanische Scherzartikel
im Lokal erhältlich.

Dauerkarten im Vorverkauf im Hotel.

Tischbestellungen vorher erbeten.

F. Berkenkamp.

Martha Katz

Höckerstrasse 7. Herford Höckerstrasse 7.

Zur Konfirmation!

Anfertigung nach Mass auch bei Zugabe
von Stoffen.
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
Neu eingerichtet:
Grosse Kleider
mod. u. sauber gearbeitet, Fassung 6-8 M.
Konfirmanden-Kleider
modern und sauber, Fassung 6-7 M.
Kinder-Kleider
bis zu 12 Jahren 2-4 M.
Schürzen u. Blusen billig.

Alle Sachen werden prompt und sauber geliefert.

Erstlingswäsche in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.



Tisch-Linoleum

in Breiten von

60, 80, 120 bis 200 cm.

und

in ganzen Rollen

zu engros Preisen

Paul Haase Nachfolg.

Inhaber: Walther Fouquet

Rennstrasse 50,

Fernruf 233.

Schützengesellschaft Herford

**Karnevalistische
Herren - Sitzung**

am Fastnachtstag, den 24. d. Mts., abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich, in den festlich dekorierten Räumen der
Aecker'schen Turnhalle.

Unsere Mitglieder, welche Freunde des frisch, feucht,
fröhlichen Humors sind, werden hiermit ergeb. eingeladen.

Der Elfer Rat.

Central-Automat.
Jeden Abend:

Konzert
des Damen-Orchesters „Undine“

Wilhelmshöhe
Fernruf 607.

Sonntag, 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr anfangend
KONZERT.

Vorzüglicher Kaffee. Bockbieranstich.
Eintritt frei.

Kaufmännische Krankenkasse
(eingetrag. Hilfskasse).

General-Versammlung
am Dienstag, den 3. März 1914, abends 9 Uhr
im Restaurant S. Geilker.

Tages-Ordnung:
1. Umwandlung der eingetragenen Hilfskasse in eine Zuschuss-
Kasse.
2. Beratung der Satzungen der Zuschusskasse.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand: F. W. Panfili.
Zu Punkt 1 und 2 wird bemerkt, daß lt. § 5 Absatz 1 des
Gesetzes betr. Aufhebung des Hilfskassengesetzes vom 20. Dez.
1911 (M. G. S. 985) die beschließende Mitgliederversammlung
mindestens 4 Wochen vor ihrem Zusammentritt einbe-
rufen werden muß. Die Beschlüsse der außerordentlichen General-
versammlung vom 27. September 1913 sind somit nichtig.

Katholische Männergesangsverein Herford.
begeht seine diesjährige

Fastnachtsfeier

am Sonntag, den 22. d. Mts. im festlich deko-
rierten Saale des Herrn Fritz Brinkmann Renntor durch
Unterhaltung, Theater und Ball.

Anfang 4 Uhr 59 Min.

Rosenmontag, den 23. Februar:
Grosser Fastnachtstrubel mit Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Verein der Kunstfreunde.
Freitag, den 27. Februar, cr. abends
8 $\frac{1}{4}$ Uhr im Weintub

Vortrag
v. Prof. Ferdinand Gregori aus Wien über:

Die Kunst des Vortrages

Eintrittskarten zu 2 M., Schülerkarten zu
50 Pfg. sind in der Buchhandlung von Men-
hoff und an der Kasse zu haben.

Auf nach Collbrunn Renntor,
Jeden Sonntag:

TANZ.
Streichmusik.

Großes Unternehmen
sucht per sofort gewandte

Reisedamen.

Es können berücksichtigt werden Damen, intelligent, gut sprechend
aus allen Branchen, auch solche, welche noch nicht gereist
haben — nicht aber unter 20 Jahren. Anlernen erfolgt durch
gewandte Dame. Fahrvergütung 100 Mk. wöchentlich.
Offerten unter Nr. 339 an die Annoncen-Expedition
Karl Gehring, Bielefeld.

A. Middelmann,

Herford, Rennstr. 35.

Billigste Bezugsquelle

für

Anzüge

fertig und nach Maß.



Ich plätte mit Gas; - billig, reinlich, immer fertig!

Städtisches Gaswerk.

Man wende sich an unsere Ausstellung
Bäckerstrasse 33.

Dasselbst werden bereitwilligst alle in Küche und
Haushalt vorkommenden Gasapparate praktisch
vorgeführt und erläutert, wie dieselben vor-
teilhaft benutzt werden.

Landwirtschafts- u. Realschule

Zu Ostern notwendig werdende Klassen-
teilungen machen schon jetzt die annähernde Fest-
stellung der Schülerzahl von Sexta notwendig.
Anmeldungen für Sexta, denen Geburts- und
Impfschein beizufügen sind, werden deshalb bis
Ende dieser Woche erbeten und täglich
von 11-1 im Schulgebäude entgegen genommen.
Dr. Paalhorn.

**Wie die Düngung -
So die Ernte!**

Thomasmehl

ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaat.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in
plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke ver-
sehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabrik
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschleckenmehl
G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.
U. II a. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche